Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. F. Hachfeld
in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
F. Klugkist
in Posen.

Nr. 348

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 20. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die Wahlen in Griechenland.

Nach einem mit ungewöhnlicher Leidenschaft geführten Wahlkampfe sind die Wahlen in Griechenland nunmehr zum Abschluß gekommen. Das Ergebniß ist ein vollständiger Sieg des Herrn Trikupis und König Georg, der bei einer Niederlage des Letzteren wahrscheinlich zur Abdankung sich hätte entschließen müssen, kann als Sieger über Delijannis seine Reise nach Kopenhagen zur goldenen Hochzeit seiner Eltern beruhigt antreten. Die nächste Folge der Wahlen wird wohl die baldige Berufung des Herrn Trikupis zur Regierung sein, denn wenn es nach dem Könige gegangen wäre, hätte derselbe schon sofort nach der Entlassung des Herrn Delijannis die Zügel der Regierung ergriffen. Herr Trikupis aber, welcher wenigstens noch den Schein eines parlamentarischen Vorgehens wahren will, lehnte die Zumuthung des Königs ab, weil er damals fast gar keine Anhänger in der Kammer hatte, und so bewog König Georg den Herrn Konstantinopulos, von der „dritten“ Partei ein neues Ministerium zu bilden, dessen Existenzberechtigung um so mehr bestritten werden muß, als selbst die hervorragendsten Genossen seiner eigenen Partei jede Theilnahme an dem neuen Kabinet abgelehnt haben. Nachdem dieses seine Schuldigkeit gethan, d. h. die Delijannisten mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln bei den Wahlen bekämpft hat, wird es wieder gehen können. Scheint die Regierung doch nicht einmal die wenigen von ihr begünstigten Kandidaten alle durchgebracht zu haben und sind doch mehrere Minister selbst unterlegen.

Die Freunde des Königs behaupten bekanntlich, daß derselbe genöthigt gewesen sei, den Premierminister Delijannis zum Rücktritt vom Amte zu zwingen, weil sonst des Letzteren Finanzwirthschaft zum Bankerotte Griechenlands geführt hätte. Delijannis behauptet dagegen, daß der König in seinem Vorgehen gegen ihn durch Intriganten, gewissenlose Politiker und niedrige Coulissiers beeinflußt worden sei; er (Delijannis) habe die Mehrheit der Kammer auf seiner Seite gehabt und es liege daher im Interesse des Staates, der Krone begreiflich zu machen, daß eine derartige Anwendung der Verfassungsgesetze nothwendigerweise zu Katastrophen führen müsse. Man müsse, so führte Herr Delijannis in seinen Wahlreden aus, das Vaterland durch eine gewissenhafte Willenskundgebung retten, damit die Bevölkerung nicht gezwungen sei, die bestehende Ordnung durch eine Revolution umzustürzen. Man hatte aus diesen Worten des Herrn Delijannis den Schluß gezogen, er habe für den Fall, daß die Wahlen nicht in seinem Sinne ausfallen sollten, eine Volkserhebung als unausbleiblich ankündigen wollen. Wahrscheinlicher ist aber wohl, daß der greise Politiker einen Sieg seiner Anhänger überhaupt nicht erwartet hat.

Soviel steht jedenfalls fest, daß, obgleich der Krone das Recht auf Entlassung der Minister unzweifelhaft zusteht, die Art, wie Georg I. sich eines ihm unbequemen Ministers entledigte, keinesfalls zur Nachahmung empfohlen werden kann. Herr Delijannis wurde aus dem Amte gejagt, obgleich er doch thatsächlich noch die Unterstützung von mehr als drei Vierteln der Kammer für sich hatte, und die Neuwahlen wurden nicht, wie sich's gehörte, sofort, sondern nach drei Wochen ausgeschrieben. Auf diese Thatsache hat denn auch der greise Delijannis in seiner Wahlagitation gleichfalls mit besonderem Nachdruck hingewiesen, indem er behauptete, daß das Recht der Entlassung der Minister nicht der Krone gegeben worden sei, um es willkürlich auszuüben, sondern nur wenn die Interessen des Staates es erforderten. Diese seien aber jetzt nicht in's Spiel gekommen, sondern „höchstens die Interessen von Kapitalisten und korrupten Politikern.“ Wenn der entlassene Minister, wie schon oben erwähnt, dabei noch darauf hingedeutet hat, daß, wenn es nicht gelingen sollte, auf legalem, verfassungsmäßigen Wege, d. h. durch die Wahlen, die vorhandenen Uebel zu beseitigen, man denselben durch Konspirationen und Erhebungen werde beizukommen suchen müssen, so mögen, wie gesagt, ängstliche Leute hierin wohl eine Ankündigung von Aufständen nach den Wahlen gesehen haben, diese tragen indessen, woran wir auch noch erinnern möchten, nicht genug Rechnung der Großsprecherei, wie sie zu Wahlzeiten nicht blos in Griechenland gang und gäbe ist.

Eine offene Frage ist es ohne Zweifel, ob nur die Sorge um den von Delijannis angeblich ruinirten Kredit Griechenlands im Auslande den Anlaß zu der Amtsentsetzung des früheren Ministerpräsidenten gegeben hat, denn es wird Niemand behaupten wollen, daß unter der Regierung des jetzigen Vertrauensmannes der Krone, des Herrn Trikupis, eine musterhaft zu nennende Finanzwirthschaft geherrscht hätte. Die „Frankf. Ztg.“ erinnert z. B. an die anscheinend vergessene Thatsache, daß dieser Herr seiner Zeit 30 Millionen aus dem Erträgniß der Anleihe für die Eisenbahn Piräus-Larissa, welche den Anlaß zur Ministerklage gab, ungesetzlich verwendete, und dasselbe Blatt ruft ebenso der leichtvergeßlichen Menschheit die Thatsache ins Gedächtniß, wie gewaltig gerade unter dem Regime dieses Staatsmannes auch die Schuldenlast Griechenlands, nämlich von 380 auf 600 Mill. Dr., angewachsen ist. Die griechischen Wähler gaben denn auch ihrer unzweideutigen Mißbilligung über diese Finanzwirthschaft trotz aller von den Anhängern des Herrn Trikupis unternommener Beschönigungs-Versuche bei den vorletzten Wahlen im Jahre 1890 dadurch Ausdruck, daß sie seinem Gegner Delijannis eine überwältigende Mehrheit in der Kammer verschafften, während sie Herrn Trikupis den Laufpaß gaben. Dieser hat deshalb in der letzten Zeit bei seinen diesmaligen Wahlreden von finanziellen und wirthschaftlichen Fragen auch möglichst wenig gesprochen, weil er eben weiß, daß das Vertrauen seiner Landsleute zu seinen Finanzkünsten kein allzugroßes ist, dagegen hat er aber desto kräftiger in Chauvinismus gemacht, indem er den Großmachtskitzel der hierfür so leicht empfänglichen Griechen anstachelte und ihnen die Verwirklichung der bekannten uferlosen Pläne von der Schaffung eines Großgriechenlands durch eine nunmehr erfolgende Verstärkung von Heer und Flotte in Aussicht stellte, obgleich er s. Z. ähnliche Aeußerungen von Delijannis, der früher ebenfalls gegenüber von Deputationen und Abordnungen häufig versprach, „er werde die ewigen Ziele Griechenlands verwirklichen können“, nicht genug verurtheilen konnte.

Man wird deshalb nicht ohne Berechtigung annehmen dürfen, daß der wahre Grund zum Sturze des allerdings anmaßend und rücksichtslos gewordenen Herrn Delijannis zu suchen ist in der persönlichen Abneigung des Königs gegen ihn und in dem Widerstand, welchen er als Kriegsminister verschiedenen vom Könige gewünschten Beförderungen in der Armee, unter anderm der des Kronprinzen zum Brigadegeneral, die jetzt nach den Wahlen sofort erfolgt ist, entgegengesetzte. Der König war erbittert über das selbstherrische Auftreten seines Ministerpräsidenten und deshalb entschlossen, sich seiner unter allen Umständen zu entledigen. Er wagte schließlich den kühnen Versuch einer Kraftprobe, um zu sehen, wer stärker sei, er oder Delijannis. Das Experiment war sicherlich nicht ohne Gefahr, denn ein drohender Aufstand wurde nur durch die energische Haltung der Athener Garnison, der der König deshalb später mit gutem Grunde dankte, niedergehalten, allein der König hat jetzt gesiegt, und wer den Erfolg für sich hat, dessen Thun ist in den Augen der Menschheit im Allgemeinen und der wandelbaren Griechen im Besonderen, wenigstens für den Augenblick, gerechtfertigt und er ist der Held des Tages.

Wie lange diese Stimmung in Griechenland vorhalten wird, ist allerdings eine andere Frage. In der wirthschaftlichen und politischen Lage des Landes wird sich in Folge des jüngsten Wahlergebnisses kaum eine irgend wie erhebliche Aenderung vollziehen, dagegen werden von dem großen Heer der Beamten, wie üblich, zwei Drittel entlassen werden, um Anhängern der siegreichen Parteiführer Platz zu machen, und ebenso wird Herr Trikupis kaum in der Lage sein, die eigentliche Quelle aller finanziellen Verlegenheiten Griechenlands, nämlich die militärischen und maritimen Rüstungen, zu verstopfen, und selbst, wenn er dazu gewillt wäre, wird er es, nachdem er sich einmal im Wettbewerb um die Macht zu Aeußerungen hat hinreißen lassen, welche ganz im Geiste der panhellenischen Bestrebungen gehalten waren, in Konsequenz dieser seiner Aeußerungen nicht können. Summa Summarum: Die verfahrenen Finanzverhältnisse werden auch unter ihm kaum eine dauernde Gesundung erfahren und das Vertrauen, welches er momentan bei den europäischen Bankiers und Kapitalisten besitzt auf Grund von Leistungen, die weit zurückliegen, wird vielleicht gar bald in ebenso großes Mißtrauen sich verwandeln.

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. Mai. Die Frage der Berliner Weltausstellung bekommt eine ganz neue und sehr erfreuliche Wendung durch den schönen Wetteifer, mit welchem sich hiesige kapitalskräftige Privatpersonen die Bildung eines Garantiefonds angelegen sein lassen. Kaum, daß der Gedanke eines solchen Garantiefonds in die Diskussion geworfen worden ist, so hat sich bereits eine stattliche Anzahl von Männern gebildet, die mit großen Summen für das Unternehmen eintreten wollen. Heute wird berichtet, daß ein hiesiges großes Waarenhaus nicht weniger als 200 000, ein großes Konfektionsgeschäft 100 000 Mark gezeichnet hat, und vier Besitzer eleganter Restaurationen Unter den Linden haben ebenfalls ihre Bereitwilligkeit erklärt, 100 000 Mark herzugeben. Berücksichtigt man, daß dies erst ein Anfang ist, so ist die Erwartung keineswegs übermäßig sanguinisch, daß wohl 20 Millionen auf solche Weise zusammen gebracht werden könnten. Die Beiträge des Reichs, wie der Stadt könnten beim Vorhandensein eines starken Garantiefonds natürlich entsprechend verringert werden, und der Entschluß zur Veranstaltung einer Weltausstellung wäre so im gleichen Maße erleichtert. Die Zuversicht, mit der Geschäftsleute und Industrielle große Summen von ihrem Vermögen opfern wollen (denn eine Verlustchance ist ja immer dabei), hat neben ihrem praktischen Zweck vor allem die wichtige psychologische Bedeutung, daß jene Personen, die allesammt zu einem Urtheil über die Aussichten einer Weltausstellung berufen und fähig erscheinen, ein starkes Vertrauen auf das Gelingen haben. Es könnte sich am Ende herausstellen, daß diese Berliner Weltausstellung nicht nur nicht zu früh kommen, sondern schon längst hätte stattfinden können, ohne daß das Reich, die Stadt und die deutsche Industrie dabei einen Schaden hätten zu befürchten brauchen. In solchen Dingen bedarf es oft nur des ersten Anstoßes, um ein großes Ganzes erfolgreich in Bewegung zu setzen. Mit Genugthuung muß es erfüllen, daß jetzt auch die rheinisch-westfälischen Großindustriellen ihren anfänglichen Widerstand gegen eine große Ausstellung in Berlin aufgegeben haben. Eine Auslassung der „Berl. Pol. Nachr.“, die aus jenen Kreisen zuweilen Mittheilungen erhalten, läßt gar keinen anderen Schluß zu, als daß die betreffenden Großindustriellen nunmehr bereit sind, sich an der Ausstellung mit allen Kräften zu betheiligen. Die Zurückhaltung, die sich der deutsche Handelstag durch seine letzte, in dieser Sache ergangene Kundgebung auferlegt hat, kann unter solchen Umständen eher noch dahin führen, daß das Unternehmen energischer betrieben wird, als daß es stockt. Die Zeichnungen für den Garantiefonds würden ohne das Bedenken, daß die Angelegenheit in Folge der Reserve des Handelstags verfahren werden könnte, schwerlich so schnell und in so ansehnlichem Umfange gekommen sein. Daß der Reichskanzler und die verbündeten Regierungen keine prinzipiellen Gegner der Weltausstellung sind, weiß man. Daß sie nicht gerade enthusiastisch für den Plan gestimmt sind, braucht der Sache durchaus nicht zu schaden. Es ist kein Gebot der nationalen Ehre, kein Haschen nach Prestige, weshalb wir Deutsche eine große Ausstellung machen wollen, sondern wenn sie zu Stande kommt, dann wird sie der Ausdruck einer inneren Nothwendigkeit sein. Fehlt diese Nothwendigkeit, dann ist es besser, man läßt die Hand davon. Daß sie aber vorhanden ist, das zeigt das einmüthige Verlangen aller betheiligten Berufs- und Erwerbskreise und das förmliche Drängen zu Zeichnungen für den Garantiefonds ist gewiß nicht das schlechteste Sympton für die innere Gesundheit des Gedankens. Es sieht nicht darnach aus, als ob die Weltausstellung nicht zu Stande kommen sollte.

— Da der Kaiser erst am Sonnabend der nächsten Woche von den Jagden in Ostpreußen zurückkehren will, so ist damit erwiesen, daß der Besuch des Zaren erst nach den Kopenhagener Festlichkeiten stattfinden kann. In den Hofämtern sind besondere Vorbereitungen auf fürstliche Besuche bisher nicht wahrzunehmen gewesen. Kommt der Zar erst im Juni, so würde seine Anwesenheit hart mit der des italienischen Königspaares zusammenstoßen. König Humbert wird am 6. Juni erwartet, und ungewöhnlich wäre es immerhin, wenn der eine Besuch durch die Hinterthür hinausginge, während der andere soeben zur Vorderthür einträte. In die erste Juniwoche fällt nun auch das Pfingstfest; der Zar wäre hiernach in den allerersten Tagen des Monats zu erwarten. Mit der längeren Abwesenheit des Kaisers von Berlin erledigt sich auch eine Angabe der „Hamb. Nachr.“, wonach der Herzog von Cumberland auf der Reise nach Kopenhagen dem Berliner Hofe einen Besuch abstatten will. In Berlin weiß Niemand von einer solchen Absicht.

— Ueber die angeblichen Versuche der Aussöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck verbreitet sich neuerdings ein Berliner Berichterstatter der Münchener „Allg. Ztg.“ folgendermaßen:

Ein Telegramm des Kaisers Wilhelm an die Familie Hoyos existirt nicht, und damit entfallen, wie ich Ihnen mit voller Authentizität versichern kann, alle dadurch hervorgerufenen Schlußfolgerungen. Es ist dies eine Frage des Taktes, die sich Jedermann leicht selbst beantworten könnte. Unmöglich konnte Kaiser Wilhelm die ihm unbekannte Familie beglückwünschen, ohne gleichzeitig einen Glückwunsch an die Eltern des Bräutigams nach Friedrichsruh zu senden. Wäre letzteres geschehen, so hätte dies vielleicht Bedeutung gehabt, da es aber unterblieb, war auch ersteres unmöglich. Von irgend welchen Annäherungen, die direkt oder indirekt versucht worden sein sollen,

war absolut keine Rede. Beim Rücktritt des Fürsten Bismarck sind von allerhöchster Stelle die energischsten Versuche gemacht worden, den Grafen Herbert Bismarck dem Dienst zu erhalten (??), es wurde sogar der Fürst selbst angegangen, auf seinen Sohn in dieser Richtung einen bestimmenden Einfluß zu üben (? ?). Damals hätte Graf Bismarck wohl jeden Botschafterposten haben können, er hat dies zu jener Zeit abgelehnt, weil er, und gewiß mit vollem Rechte, geltend macht, daß er nach seiner ganzen Vergangenheit diplomatische Instruktionen von dem in den Geschäften völlig unerfahrenen Nachfolger seines Vaters nicht annehmen könne (! !). Dieser Grund besteht auch heut unverändert fort.

— Von einem Richter wird uns geschrieben:

Vor einigen Monaten wurde vor dem Landgericht zu Magdeburg eine Anklage gegen den Sozialdemokraten Pëus wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. Das Urtheil lautete auf Schuldig. Wir haben den damaligen Zeitungsbericht für größtentheils irrig gehalten. Daß das Urtheil auch auf 5 Jahre Ehrverlust gelautet hat, was rechtlich überhaupt unzulässig ist, ist, wie wir jetzt zu unserer Ueberraschung sehen, allerdings richtig gewesen. Das Allerauffälligste aber war, daß nach dem Bericht Pëus in dem Vortrage, der die Majestätsbeleidigung enthalten haben soll, von unserem Kaiser gar nicht gesprochen hat. Am 17. d. Mts. ist in Folge eingelegter Revision die Sache vor dem Reichsgericht verhandelt worden, und das Reichsgericht hat die Revision für begründet erklärt. Auch diesmal ist der Bericht der Zeitungen sicher zum großen Theil falsch. Der Staatsanwalt soll erklärt haben: „Die Frage, ob Majestätsbeleidigung vorliege, könne das Reichsgericht nicht nachprüfen, da diese Frage wesentlich thatsächlicher Natur sei und daher durch das Gesetz die Prüfung dem Gericht entzogen werde." Selbstverständlich ist nur die Frage, was ein Angeklagter gesagt hat, thatsächlicher Natur; die andere Frage, ob eine festgestellte Aeußerung eine Majestätsbeleidigung enthält, ist juristisch. Das ist jedem gebildeten Laien klar. So wenig der Staatsanwalt den angeführten Satz ausgesprochen haben kann, so unglaublich ist auch, daß die Ausführungen des Vertheidigers in dem Bericht auch nur annähernd treu wiedergegeben sind. Einen so jämmerlichen Vertheidiger, wie ihn nach dem Berichte Herr Pëus gehabt haben müßte, giebt es in deutschen Landen nicht. Wir wollen indeß heute nur einen Punkt besprechen, der über den mancherlei anderen Sonderbarkeiten dieses Prozesses übersehen worden ist, während man erwarten müßte, daß er das größte Aufsehen errege. Pëus hat, wie oben schon erwähnt wurde, nicht vom Kaiser gesprochen, sondern seine Ausführungen bezogen sich auf das Königthum als Institut. Wir unterlassen die Wiedergabe der betreffenden Stellen aus formeller Achtung vor einem richterlichen Urtheil, das jetzt allerdings aufgehoben ist. An sich ist der Inhalt dieser Sätze nicht derart, daß wir gegen die Reproduktion Bedenken hätten. Es genügt zu sagen, daß die Erkenntniß des Magdeburger Landgerichts den Unterschied zwischen dem Urtheil über eine Person und dem über eine Einrichtung, mit der die Person verknüpft ist, übersieht. Das tägliche Denken macht diesen Unterschied, der ein real begründeter ist; daß Richter ihn übersehen oder, was auch möglich ist, für unbegründet halten, ist uns nicht faßlich. Allerdings entscheidet nicht die bloße Fassung darüber, ob ein Vorwurf oder eine Beleidigung eine Person oder eine Einrichtung trifft; man kann vom Königthum sprechen und dabei einen bestimmten Regenten treffen, und man kann von den Königen sprechen und lediglich die Institution der Monarchie im Auge haben. Die Aeußerung des Herrn Pëus bezieht sich ganz ausschließlich auf die Monarchie als Einrichtung. Wir halten aus diesem Grunde eine Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung für unmöglich. Eventuell ist aber noch ein anderes Moment zu erwägen. Auch wenn jemand von „den Königen" spricht, so bezieht sich sein Urtheil nicht buchstäblich auf alle Könige und den Landesregenten mit, sondern nur auf das durchschnittliche Verhalten der Könige. Wenn jemand ausspricht, daß die Soldaten ehrlich sind, so liegt darin nicht, daß es einen unehrlichen Soldaten nicht geben könne. Die Annahme, daß der gegenwärtige deutsche Kaiser absolut dem Durchschnitte der Regenten entspreche und unmöglich von einem den meisten Königen eigenen Mangel frei sein könne, würde vielleicht eine Majestätsbeleidigung enthalten, und etwas wie diese Annahme liegt dem Urtheil des Magdeburger Landgerichts zu Grunde. Es wäre sehr bedenklich, als Majestätsbeleidigung Worte über die Monarchie zu bestrafen, die strafgesetzlich anderweit gefaßt werden können, soweit das Strafgesetz eben Angriffe auf die Monarchie als staatliche Einrichtung mit Strafe bedroht.

— Die nächste Sitzung der „Siebener-Kommission" (Vorsitzender Geh. Regierungsrath Dr. Hinzpeter), ist dem Vernehmen nach auf den 31. d. M. angesetzt.

— Ueber die Börsenenquetekommission erfährt die „Nat.-Z.", daß die Verhandlungen nunmehr in das Stadium eines beschleunigteren Tempos zu treten beginnen. Die Vernehmungen des Geheimen Kommerzienraths Heimann als Vertreters der Breslauer und des Herrn Arnhold als Sachverständigen der Dresdener Börse sind beendet.

— Der vielgenannte Oberverwaltungsgerichtsrath Kunze stammt, wie der „Reichsbote" mittheilt, aus Schlesien und ist alter Herr der Breslauer Burschenschaft der Raczeks, die namentlich in früheren Jahrzenten eine starke Richtung zur freisinnigen Demokratie hatte.

* **Hamburg,** 18. Mai. Die „Hamb. Nachr." schreiben: Wie wir erfahren, treffen Graf und Gräfin Hoyos mit ihrer Tochter, der Gräfin Marguerite, der Braut des Grafen Herbert Bismarck, in Begleitung des Letzteren künftigen Sonnabend Mittag zum Besuche in Friedrichsruh ein. Fürst Bismarck beabsichtigt, diesen Besuch demnächst zu erwidern und an der Hochzeit des gräflichen Paares, die gegen Ende Juni in Fiume stattfinden soll, theilzunehmen. Alsdann dürfte sich der Fürst auf der Route durch Bayern zur gewohnten Kur nach Kissingen begeben. Auch ist ein vorheriger Aufenthalt in Gastein nicht ausgeschlossen.

München, 18. Mai. Gegen den verantwortlichen Redakteur Herrn Calwer von der sozialdemokratischen „Münchener Post" ist, wie schon mitgetheilt, wegen des Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrath das Untersuchungsverfahren eingeleitet worden. Den Grund dieser Maßregel gab dem „Vorwärts" zufolge ein Bild ab, welches die „Münchener Post" zur Verherrlichung der Maifeier gebracht hatte und auf welchem die Symbole des Fürstenthums, der Kirche und des Kapitalismus als Typen einer überwundenen Kulturepoche dargestellt waren.

Rußland und Polen.

K Petersburg, 17. Mai. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Angesichts der schlimmen gesundheitlichen Zustände in der asiatischen Türkei faßte die Regierung den Entschluß, Pilgerpässe weder dorthin, noch nach Persien in diesem Jahre auszufolgen. — Im Justizwesen steht eine Veränderung zu erwarten, die gewiß Billigung allerseits finden wird; sie besteht in Verschärfung der Straffälligkeit gegen die öffentliche Sittlichkeit. Namentlich soll die Verantwortlichkeit der Eltern in Bezug auf ihre Kinder, d. h. Verführung dieser zum Laster Berücksichtigung finden. Das betreffende Projekt ist im Justizministerium bereits ausgearbeitet. — Der als Nachfolger des Generallieutenants Gresser zum Petersburger Stadthauptmann ernannte Generalmajor à la suite Viktor v. Wahl, welcher seine militärische Ausbildung als Ingenieur erhielt, wurde 1859 Offizier und zwanzig Jahre später bereits Generalmajor. Militärisch funktionirte er bis 1886, zuerst namentlich in Polen, als Adjutant des Grafen Berg. Vor sechs Jahren trat er als Gouverneur von Volhynien in den Zivildienst und verblieb auf diesem Posten bis 1889, wo er in gleicher Eigenschaft nach Kursk versetzt wurde. — Wie russische Blätter melden, hat die Influenza in diesem Winter unter den Bewohnern der Kalmücken-Steppe furchtbare Opfer gefordert. Ganze Dörfer seien verödet. Dies sei aus dem Umstande erklärlich, daß die Influenza dort in Verbindung mit der Lungenentzündung aufgetreten und daß überdies die abergläubischen Kalmücken vor ihren erkrankten Genossen, wie wenn sie mit Pest behaftet gewesen wären, geflohen wären in andere Gegenden und also die Armen hilflos ihrem Schicksal überlassen hätten.

Petersburg, 17. Mai. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Das soeben veröffentlichte neue Gesetz betr. das Strafverfahren bei Verrath von Staatsgeheimnissen giebt Herrn Komarow, dem Herausgeber und Chefredakteur des „Swjet" wieder einmal die erwünschte Gelegenheit, seiner geradezu an Verblendung streifenden Germanophobie, speziell aber dem Preußenhaß die Zügel schießen zu lassen und sein Gift auszuspritzen, andererseits seiner Freude darüber Ausdruck zu geben daß dem so wohl organisirten (!) preußischen Spionirsystem, wenigstens in Rußland, damit für immer ein Ende bereitet werden dürfte. Ich möchte dem Leser dieses neue Pröbchen Komarowscher Schulweisheit und Ausfälligkeit nicht vorenthalten. Man höre und staune! Nachdem Herr Komarow in glühenden Farben das vor dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 über ganz Frankreich ausgebreitete preußische Spionagenetz geschildert und damit geschlossen, daß sogar die Schlafgemächer (!) vor der preußischen Spionage nicht sicher gewesen, geht er schließlich auf Rußland über und bemüht sich zu zeigen, wie es hier damit bestellt und wie vor dem preußischen Spion- und Späherauge nichts sicher und nichts heilig sei. (!) Wörtlich heißt es in dieser Auslese ebenso boshafter als unmotivirter Angriffe: „Bei uns in Rußland vermag es selbst der Blinde seit Anbeginn der Sechziger Jahre zu sehen, wie Ausländer, hauptsächlich aber Preußen die Hauptstädte überfluthen, in die Regimenter eintreten, sogar in das Preobraschensche Garderegiment, ohne russischer Unterthan zu werden (wahrscheinlich zielt Herr K. hier auf den einstigen Gardeobersten Grafen P. ab, der, weil er eben nicht in den russischen Unterthanverband eintreten wollte, wieder in die preußische Armee zurücktrat, wo er jetzt Major des Großen Generalstabes ist) — die Festungen und befestigten Lager und hervorragenden strategischen Punkte u. s. w. umschleichen. In den letzten 5 Jahren laufen beständig Mittheilungen darüber ein, daß diese oder jene preußischen Offiziere, die zur Erlernung (?) der russischen Sprache hierhergekommen, bald in dieser bald in jener Stadt auftauchen. Weiter heißt es: Zum höchsten Bedauern giebt es sogar unter unseren russischen Offizieren und Kommandeuren, besonders aber unter denjenigen, die ausländische Familiennamen tragen, solche, die jenen Passanten und Herumstreichern (!) ihr Haus öffnen, ihnen Aufmerksamkeiten und Zuvorkommenheiten erweisen, die sie in keiner Weise verdienen und dadurch zu unliebsamen Gesprächen Veranlassung geben, wie beispielsweise: daß die ausländischen Spione sich in Rußland des Schutzes erfreuen und Resultate erzielen, die dazu angethan, unserem russischen Vaterlande, im Falle eines Krieges, zum Schaden zu gereichen." „Endlich, so schließt der biedere „Swjet" seine Philippika, hat Rußland und das russische Volk durch das neue Strafgesetz für Verrath von Staatsgeheimnissen die Wege und Mittel gefunden, sich vor preußischer Spionage zu schützen. Es ist jetzt nicht an der Zeit zu schmeicheln, sondern die ausländischen Agenten und Späher abzufangen, damit ihnen der Boden in Rußland zu heiß werde.

* **Petersburg,** 18. Mai. Die neue Städteordnung soll allmälig in allen Städten des Reiches eingeführt werden mit Ausnahme der Städte im Zarthum Polen und derjenigen Städte des Kaukasus, auf welche die Städteordnung vom Juni 1870 noch keine Anwendung gefunden hat. Der Einführungstermin für die einzelnen Städte wird vom Minister des Innern festgesetzt. Den Einführungstermin für die städtischen Ansiedelungen, die der Verwaltung des Kriegsministers unterliegen, wird von diesem letzteren bestimmt.

Die Ausarbeitung eines russisch-serbischen Handelsvertrages ist gegenwärtig beendet, ebenso auch die einer Konsularkonvention, welche bis jetzt zwischen Rußland und Serbien noch nicht existirte.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 17. Mai. Der Unterrichtsminister Graf Czaki und der Justizminister von Szilagyi gaben in der heutigen Sitzung des liberalen Parteiklubs Erklärungen ab, denen zufolge die Regierung, um den Konflikt in der Wegtaufenfrage zu beseitigen, einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung von bürgerlichen Matrikeln für Kinder aus Mischehen baldigst einbringen werde. Die Gleichberechtigung der jüdischen Konfession werde im Eherecht vollkommen gewahrt werden, der Abgeordnete Chorin möge deshalb auch von der Vorlegung eines Antrags, betreffend die Rezeption der jüdischen Konfession Abstand nehmen; die Regierung behalte sich auch hierin die Initiative vor. Der Klub nahm die Erklärungen mit Beifall zur Kenntniß. Von mehreren Klub-Mitgliedern wurde auch der Wunsch geäußert, die Verstaatlichung der Geburts-Register überhaupt eingeführt zu sehen.

* **Pest,** 18. Mai. Nach Wiederaufnahme der Sitzung im Abgeordnetenhause erklärte der Minister-Präsident, die Vorbereitungen zur Leichenfeier Klapkas habe der Honvedverein besorgt, welcher sicherlich den Wünschen des Parlaments gemäß die Aufbahrung der Leiche in einem öffentlichen Gebäude der Hauptstadt anordnen werde. Das Haus beschloß darauf den Uebergang zur Tagesordnung.

Frankreich.

* **Paris,** 18. Mai. Infolge von Reklamationen französischer Kaufleute darüber, daß das jetzige Zollregime die Handelsbeziehungen Frankreichs mit Spanien vollständig verhindere, richtete der Vorsitzende der Zollkommission der Deputirtenkammer Méline an die Minister des Auswärtigen und des Handels das Ersuchen, die Zollkommission in dieser Beziehung aufzuklären. Beide Minister haben darauf für nächsten Sonnabend ihr Erscheinen vor der Zollkommission angezeigt.

Afrika.

* **Kairo,** 14. Mai. Eine aus 100 Kameelreitern bestehende Abtheilung Derwische hat Serra, 35 Km. nördlich von Wady-Halfa, überfallen und 34 Personen, darunter drei Frauen getödtet. Die Derwische stehen unter dem Befehl

---

Kleines Feuilleton.

† **Eine „Seiltänzer-Akademie"** befindet sich im Südosten der Berliner Hasenhaide, dort hinten in der unkultivirtesten Gegend der Haide, wo sie an den sandreichen, durch keine Spur der Vegetation belebten Theil des Tempelhofer Feldes stößt, welcher der Kavallerie als Exerzierplatz dient. Für Spaziergänger bietet dieses Viertel nur wenig Reize, und so können die Jünger der edlen Seiltanzkunst dort ziemlich ungestört ihren schwierigen Studien obliegen. Wenn wir, so schreibt die „Tägl. Rundschau", von einer Akademie sprechen, so meinen wir freilich nicht, daß ein Meister seine Schüler zu regelmäßigem Unterricht um sich versammelt. Auch in in dieser halsbrecherischen Kunst fällt zwar, wie in allen anderen, kein Meister vom Himmel, aber für die Wirksamkeit eines Lehrers ist hier kein Raum; hier giebt es keine Theorie, sondern nur Praxis, die jeder Neuling für sich selbst auf eigene Faust erlernen muß, frei nach dem Goethe'schen Wort: „Sehe Jeder, wie er's treibe, und wer steht, daß er nicht falle." Die Mittel, die diesen Schülern im Seiltanz zur Vorbereitung auf den Seiltänzerberuf zur Verfügung stehen, sind nur sehr gering; an die Anschaffung eines Drahtseiles können sie nicht denken, sie müssen vielmehr mit einem gewöhnlichen dicken Draht vorlieb nehmen, und dem Laien erscheint es unbegreiflich, wie man darauf überhaupt in Strümpfen gehen kann, ohne sich die Füße ernstlich zu beschädigen. Einzelne der Kunstjünger haben es wenigstens schon zu einem Trikotanzuge gebracht, aber man sieht es ihm an, daß es schon lange her sein muß, seit sich in ihm ein Akrobat der Oeffentlichkeit gezeigt hat. Indessen hier in der stillen Haide, wo nur vereinzelte Spaziergänger den Seillaufversuchen der angehenden „Spezialitäten" zuschauen, braucht man nicht so peinlich in der Bekleidung zu sein. Man kann hier die Seiltanzkunst auf den verschiedensten Punkten der Entwickelung beobachten. Die Einen haben ihren Draht dicht über der Erde gespannt, um ihre tastenden Balanzirversuche in vollkommener Sicherheit auszuführen; Andere wollen schon höher hinaus und wandeln ihre luftige Bahn zwischen den Aesten der Kiefern in Manneshöhe über den Erdboden; sie haben die Vorschule bereits hinter sich, gehen und wenden sich mit tadelloser Ruhe auf dem Draht, stehen auf einem Bein und üben sich in allerhand Kunststücken. Ihnen fehlt nur noch der Unternehmer, der die Mittel zur weiteren Ausbildung giebt, denn um „Saltomortales" und andere „höhere" Kunststücke zu erlernen, wie sie das Publikum verlangt, dazu genügt so ein gewöhnliches Stück Draht nicht. Unter einander reden sich aber die Seiltanznovizen schon jetzt mit „Signor Saltolini" und anderen hochtönenden Künstlernamen an, die zu dem unverfälschten Berliner Dialekt, den sie sprechen, in ergötzlichem Gegensatz stehen. Das gehört nun einmal dazu, denn so schwindelfrei das Gewerbe der Akrobaten sonst ist, ein falscher exotischer Name ist dabei unerläßlich.

---

* **Sittengemälde aus Bukarest.** Zwischen den beiden hervorragendsten publizistischen Vertretern der konservativen Bojarenaristokratie, dem Herausgeber der „Independance Roumaine" und dem Herausgeber des gleichfalls in französischer Sprache erscheinenden Blattes „Bucarest" ist es, wie die „Köln. Ztg." meldet, zu einer großen Rauferei gekommen. Herr C. G. Costaforu, ein Anhänger Catargius, fühlte sich durch eine Notiz der gleichfalls altkonservativen Zeitung „Indep. Roum." in seiner Ehre gekränkt und hatte deshalb ihrem Herausgeber, Em. Lahovary, seine Sekundanten geschickt. Lahovary weigerte sich, diese Herausforderung anzunehmen, indem er gleichzeitig durchblicken ließ, daß er diesen seinen Kollegen und Parteigenossen einer ritterlichen Satisfaktion unfähig erachte. Costaforu nannte dafür den Herausgeber der „Indep. Roum." einen Feigling, welchem er bei nächster Gelegenheit einige Ohrfeigen verabreichen müsse, während Em. Lahovary seinen publizistischen Rivalen beschuldigte, den Aktionären des „Bucarest" das Geld aus der Tasche geschwindelt zu haben. Dieser Tage traf nun Costaforu, welcher ebenso wie Em. Lahovary die Advokatenpraxis ausübt, mit seinem persönlichen Gegner in einem Wartezimmer des Bukarester Gerichtsgebäudes zusammen, wo er demselben nach kurzem Wortwechsel einen Stockschlag über den Kopf versetzte. Schließlich wurde der mit den Stöcken begonnene Kampf mit den Fäusten fortgesetzt, und es war nur dem Eingreifen der anwesenden Augenzeugen zu danken, daß die Balgerei außer einigen Beulen und Hautabschürfungen keinerlei weitere körperliche Nachtheile für die Betreffenden eingetragen hat. Em. Lahovary hat, als der Angegriffene, den ganzen Vorfall zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gebracht, gleichzeitig aber auch dem Herausgeber des „Bucarest" seine Sekundanten geschickt. Demnach dürfte mit der kleinen Hautwunde, welche Herr Costaforu im heutigen Stockduell davongetragen hat, die Sache noch keineswegs abgethan sein.

---

* **Wappen im Lande der Freiheit.** Jede fashionable Dame in Newyork oder Boston will jetzt ein Wappen haben, das sie auf dem Schlag ihres Wagens führt. Infolge dessen blüht die Heraldik, diese halb verschollene Wissenschaft, in den großen Metropolen Amerikas als einer der lukrativsten Zweige des Erwerbes. Alle Juweliere und Goldarbeiter beschäftigen Spezialisten für heraldische Arbeiten. Natürlich haben die allermeisten Familien der neuen Welt nicht mehr Recht auf ihr Wappen als ein Südsee-Insulaner auf seine Embleme. Aber die Manier, möglichst kriegerische Thiere, Löwen, Drachen, Tiger und Leoparden im Schilde zu führen, ist den amerikanischen Ladies zu tief eingewurzelt, als daß sie selbst die Lächerlichkeit fürchteten. Eine Dame, deren Vorfahren ausnahmsweise einer sehr alten Familie in Devonshire entstammten, ließ ihren Stammbaum aufstellen und hoffte das schönste Wappen auf der Welt zu erhalten, da ihre Familie bereits unter Heinrich IV. geadelt worden war. Das heraldische Amt entwarf das historische Wappen, einen rothen Affen mit einer goldenen Kette auf silbernem Feld. Die Helmzier war ebenfalls ein Affe. Aber die Lady war nichts weniger als erbaut. Ihre Freundin Mrs. Smith, sagte sie, habe einen prachtvollen schreitenden Löwen im Wappen, und sie sollte ein paar rothe Affen an der Kutsche führen! — Auf der Stelle wurde ein anderes, mehr ladylikes Wappen in Arbeit gegeben.

Osman Azraks, welcher in der Schlacht von Toski verwundet wurde. Am 3. März waren sie von Dongola aufgebrochen und nachdem sie ihre Kameele 30 Meilen südlich von Wady-Halfa am Nil getränkt hatten, machten sie, um nicht die Aufmerksamkeit der dortigen Garnison zu erregen, einen großen Umweg landeinwärts und erschienen darauf plötzlich, am Dienstag aus der Wüste hervorbrechend, vor dem Dorfe Serra, dessen Bewohner völlig überrascht wurden. Eine berittene Abtheilung ägyptischer Truppen ist von Wady-Halfa abgesandt worden, um die Marodeure abzufangen.

Polnisches.

Posen, den 19. Mai.

d. **Dem Erzbischof v. Stablewski** wurden zu seinem Namenstage (am 4. Mai) vom Probst Leo Lüdke drei von ihm verfaßte Kirchenlieder (vom h. Florian, vom h. Stanislaus und poetische Bearbeitung des 90. Psalms) übersandt; Probst Lüdke, welcher auch Verfasser eines deutschen Gesangbuches für die Erzdiözese Posen ist, hat für die Zusendung den Dank des Erzbischofs erhalten.

d. **Zu dem Verhalten der vier polnischen Herren** (Mitglieder des Westpreußischen Provinzial-Landtags), welche in Danzig dem zu Ehren des Kaisers veranstalteten Festmahle beiwohnten, bemerkt der „Goniec Wielk.“, welcher von der neueren polnischen Versöhnungspolitik nichts wissen will: „Seit hundert Jahren ist es immer das Gleiche. Hervorragendere polnische Persönlichkeiten bewerben sich um die Gunst der Höfe, die Höfe streicheln dann diese Herren, die von den Höfen ausgezeichneten, durch Liebenswürdigkeiten gewonnen, verbreiten ihr Glückseligkeitsgefühl unter den ihnen zunächst Stehenden, und die von den Herren abhängige Presse schläfert das Nationalgefühl, die Sehnsucht nach besseren Zeiten und sogar das Verlangen nach den uns Polen gebührenden Rechten ein.“

d. **In Polnisch-Krone** ist ein neuer polnischer Vorschußverein unter der Firma: Bank ludowy (Volksbank) gegründet und zum Direktor derselben Dr. v. Chlapowski gewählt worden.

d. **Im Ermeland** Ostpreußens, wo neuerdings eine lebhafte polnische Agitation betrieben wird, und, wie bereits mitgetheilt, zwei polnische Volksversammlungen (in Wartenburg und Bischofsburg) stattgefunden haben, wird am 26. d. M. noch eine dritte Versammlung in derselben Angelenheit abgehalten werden; es handelt sich dabei darum, den Bischof von Ermeland zu bewegen, daß er bei der königlichen Regierung um Einführung wenigstens einer Stunde polnischen Sprachunterrichts wöchentlich in den dortigen Volksschulen vorstellig werde, damit die polnischen Kinder besser, als bisher, den in polnischer Sprache abgefaßten Katechismus aufzufassen im Stande seien. — Am 15. d. Mts. hat auch eine stark besuchte polnische Dilettanten-Vorstellung in Allenstein stattgefunden.

d. **Das 50jährige Jubiläum des Professors Dr. Malecki** an der Universität zu Lemberg fand in glänzender Weise am 18. d. Mts. statt. Unter den Rednern, welche Ansprachen an denselben hielten, befand sich als Delegirter des polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften zu Posen Professor Dr. Cwiklinski; dem Jubilar wurde eine Glückwunsch-Adresse dieses Vereins überreicht.

Lokales.

Posen, den 19. Mai.

* **In der letzten Sitzung der polytechnischen Gesellschaft** hielt Herr Mechanikus Förster einen Vortrag über Gleichstrom und Wechselstrom. Der Redner führte Folgendes aus:

So große Vortheile, wie der Gleichstrom durch seine gleichen Pole bietet, so ist er doch da nicht zu verwenden, wo es sich um große Entfernungen handelt, in welche der elektrische Strom geleitet werden soll, vielmehr ist hier der Wechselstrom mit großem Erfolg zu verwenden, kommt auch dadurch dem Gleichstrom gegenüber ungleich billiger zu stehen, als zu den weiten Leitungen bedeutend dünnerer Draht verwendet werden kann. Immerhin ist der Wechselstrom nicht überall ohne weiteres nutzbar zu machen, muß vielmehr durch sogenannte Transformatoren in Gleichstrom umgewandelt werden, da dieser einzig und allein zu elektrolytischen Zwecken, Beleuchtung durch Bogenlampen und Motorenbetrieb verwendbar ist. Um sowohl den Gleichstrom wie den Wechselstrom zu erklären, ging der Vortragende von der einfachsten Maschine aus, welche zwischen den beiden Polen ihres Magneten einen nur zweipoligen Induktor rotiren läßt, welcher aus einem doppel T-förmigen Eisencylinder besteht, dessen Einschnitte mit Drahtumwindungen versehen sind. Auf der Axe dieses Zylinders befindet sich isolirt ein aus zwei getrennten Halbkreisen bestehender Metallring, dessen jede Hälfte mit den Drahtenden des Induktions-Zylinders verbunden sind, und an denen Federn (Bürsten) schleifen, welche zu den Ableitungs-Klemmschrauben führen. Da nun in den feststehenden Magneten die Pole stets dieselben bleiben, das zwischen diesen rotirende Eisenstück die bei jeder halbmaligen Umdrehung dieselben wechsellt je nachdem dessen T-Flächen dem Nord- oder Südpol gegenüberstehen, die Drahtwindungen aber bei jedem Theil des Umlaufs dieselbe Richtung, mithin denselbem Stromlauf haben, so erscheint in jeder der beiden Klemmschrauben positive bezw. negative Elektrizität. Anders verhält sich der Stromlauf in einer Wechselstrommaschine, obgleich dieselbe scheinbar ganz ebenso aussieht. Dieselbe hat jedoch statt der beiden isolirten Halbkreise zwei sorgfältig von einander getrennte (isolirte) Vollringe, welche mit den beiden Enden der Drahtumwickelung des Induktions-Zylinders verbunden sind und gegen welche die mit den beiden Ableitungs-Klemmschrauben verbundenen Federn (Bürsten) drücken. Auch hier findet durch die Rotation in dem Eisenzylinder ein magnetischer Polwechsel statt. Dadurch aber, daß die Drahtenden nicht wie bei der Gleichstrom-Maschine mit dem Polwechsel abwechselnd in die eine bezw. andere Klemmschraube geführt werden, vielmehr durch die Vollringe, die durch den Polwechsel entstehende entgegengesetzte Elektrizität in ein und dieselbe Klemme gelangen läßt, wird in jeder derselben bald der positive, bald der negative Strom, je nachdem der magnetische Pol durch die Umdrehung gewechselt wird, entstehen. Der Vortrag wurde durch Zeichnungen an der Tafel erläutert. Anknüpfend hieran wurde die Einrichtung von Transformatoren erklärt und auf die neueste Entdeckung Thomsons hingewiesen, welcher im Stande ist, durch Anwendung eines Transformators in Verbindung mit einem Kondensator, wie er bei den Funken-Induktoren gebräuchlich ist, eine Primerspannung von 100 Volt auf 10—20 000 Volt Spannung umzuwandeln, wobei es merkwürdig ist, daß die Wirkung außerordentlich erhöht wird, wenn die Leitung unterbrochen, die Drahtenden mit 2 Konduktor-Kugeln versehen und zwischen diese 7—9 Mm. auseinanderstehenden Kugeln ein starker Luftstrom durch einen Blasebalg gesandt wird. Thomson glaubt, daß er bei einer größeren Entfernung der Kugeln und einem dementsprechenden Luftstrom, der allerdings durch große Ventilatoren erzeugt werden muß, im Stande sein wird, die elektrische Spannung bis auf 150 000 Volt zu steigern, wodurch der natürliche Blitz in seiner ganzen Größe auf künstlichem Wege erzeugt werden könnte.

br. **Turnerisches.** Der Posen-Schlesische Turngau, wird, wie in früheren Jahren, so auch diesmal wieder Vorturnerstunden veranstalten. Dieselben werden unter Leitung des Gauturnwarts, des Herrn Oberturnlehrers Kloß hierselbst, am Sonntag, den 22. d. Mts., in Lissa für die Vorturner der Turnvereine im Süden, und am Sonntag, den 29. d. Mts., hier in Posen für die Vorturner der Turnvereine im Norden des Gaues stattfinden.

br. **Kirchhofsschändung.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch haben ruchlose Hände auf dem jüdischen Kirchhofe zwei Grabsteine herausgerissen. Den Stein haben die Frevler auf das hart an den Kirchhof grenzende Ackerland getragen und daselbst aufgestellt, den andern haben sie dicht am Zaun liegen lassen, entweder weil sie ihn nicht durch das Gitter hindurchschaffen konnten, oder in ihrer grabschänderischen Arbeit gestört wurden.

br. **Betreffs der gestern mitgetheilten Erkrankung einer hiesigen Wittwe** in Folge des Genusses von salpetersauren Baryll anstatt Karlsbader Salzes erfahren wir heute, daß die Erkrankte sich auf dem Wege der Besserung befindet. Dieselbe hatte nach dem ärztlichen Gutachten etwa 7³/₄ Gramm dieses starken Giftes zu sich genommen, während bei einem erwachsenen Menschen schon 4 Gramm tödlich wirken können.

br. **Taschendiebstahl.** Eine hier auf der Durchreise befindliche Dame von außerhalb vermißte gestern im Wartesaale erster und zweiter Klasse des Zentralbahnhofes plötzlich ihr Portemonnaie, in welchem sich 25 Mark baares Geld, eine Fahrkarte Posen-Wollstein und ihr Gepäckschein befanden. Jedenfalls ist der Fremden das Portemonnaie in der Vorhalle, vielleicht am Gepäckschalter, aus der Tasche gestohlen worden.

br. **Fuhrunfall.** Gestern Abend fiel in der St. Adalbertstraße ein mit Stroh beladener Wagen um. Derselbe mußte vollständig umgeladen werden; sodaß etwa anderthalb Stunden vergingen, bis er seine Fahrt weiter fortsetzen konnte.

* **Titelverleihung.** Den praktischen Aerzten Dr. Bille in Bromberg und Dr Sachs in Schönlanke ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

* **Ordensverleihungen.** Dem Wallmeister a. D. Scholtz zu Posen, bisher bei der Fortifikation hierselbst angestellt, ist der Kronen-Orden vierter Klasse und dem Gerbergesellen Wilhelm Sievert zu Adlershorst im Landkreise Bromberg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Pfingst-Sonderzug nach Berlin.** Zum bevorstehenden Pfingstfeste wird Freitag, den 3. Juni d. Js., 6 Uhr 15 Minuten Morgens, ein Sonderzug von Königsberg nach Berlin abgelassen werden.

Zu diesem Sonderzuge, sowie zu den fahrplanmäßigen Personenzügen:

Nr. 72 am 2. Juni von Insterburg (Abf. 7 Uhr 44 Min. Abends) bis Allenstein (Ank. 11 Uhr 19 Min. Abends),
Nr. 66 am 3. Juni von Allenstein (Abf. 2 Uhr 33 Minuten früh) bis Schneidemühl (Ank. 10 Uhr 53 Min. Vorm.) zum Uebergang auf den Sonderzug,

werden auf sämmtlichen Stationen bis Schneidemühl einschließlich Sonderzug-Fahrkarten II. und III. Wagenklasse nach Berlin zum einfachen Personenzug-Fahrpreise ausgegeben, welche auch für die Rückfahrt gelten.

Auf den Stationen der Seitenlinien (einschl. Eydtkuhnen-Königsberg) werden unter denselben Bedingungen durchgehende Sonderzug-Fahrkarten ausgegeben, welche bis zur Anschlußstation an den Sonderzug bezw. an den Personenzug 66 für den diesen zunächst vorausgehenden fahrplanmäßigen Personenzug gelten.

Von den zwischen Schneidemühl und Berlin gelegenen Stationen nimmt der Sonderzug keine Personen auf. Reisende von diesen Stationen sowie Reisende, welche auf der Strecke Bromberg-Schneidemühl zugehen, werden mit dem Zuge 70 am 3. Juni (ab Schneidemühl 7 Uhr 44 Min. Vorm.) bis Berlin auf Sonder-Rückfahrkarten befördert.

Der Gang des Sonderzuges, sowie die besonderen Bedingungen für denselben sind aus den auf allen Stationen aushängenden Fahrplänen und Bekanntmachungen zu ersehen.

br. **In Jersitz** wurde gestern bei einem Arbeiter eine Haussuchung abgehalten, wobei 410 Mark baares Geld und einige goldene Ringe gefunden wurden, welche vor längerer Zeit in der Gr. Gerberstr. gelegentlich eines größeren Einbruchsdiebstahls mitgestohlen sind. — In der verflossenen Nacht ist in der neuerbauten Verkaufshalle am Steuerschen Etablissement neben dem Zoologischen Garten ein Einbruch versucht worden, doch ist es den Dieben nicht gelungen, die Rolljalousien zu erbrechen. Man sieht sowohl an der vorderen wie an der hinteren Seite nur die Spuren der vergeblichen Arbeit der Einbrecher.

× **Wilda**, 18. Mai. [Verschiedenes.] Der Schulhausanbau ist im Rohbau fertig, und auch die inneren Arbeiten sollen möglichst beschleunigst werden. Das Material zur Pflasterung der Bachstraße ist durch den Unternehmer bereits angefahren und wird die Regulirung der Straße gegenwärtig in Angriff genommen. — Die bei der allgemeinen Straßenbenennung als Mittelstraße bezeichnete alte Dorfstraße zwischen den ehemals selbstständigen Dörfern Ober- und Unterwilda hat, da sie von der Höhe zum Wartheth..e führt, den endgiltigen Namen „Thalstraße“ erhalten. Nunmehr hat nur noch die Rochusstraße in der St. Rochusstraße auf dem Städtchen eine Namensschwester. — Die Umnummerirung der Grundstücke in den einzelnen Straßen, welche durch den Polizei-Kommissarius Wojte und den Ortsvorsteher vorgenommen wurde, ist in diesen Tagen beendet worden. Von der Ausdehnung unseres Vorortes zeugt die Thatsache, daß in den beiden längsten Straßen 79 bezw. 113 selbständige Grundstücke vorhanden und daß für die Straßenecken allein 87 Straßenschilder nothwendig sind. — Die seitens einzelner Adjazenten gegen den Bebauungsplan eingereichten Proteste haben in dem jüngst von dem Distrikts-Kommissarius Walther abgehaltenen Termin nur zum Theil ihre Erledigung gefunden. Im Allgemeininteresse läge es, wenn der von dem Besitzer Palacz erhobene Widerspruch gegen die Anlage einer Straße zwischen seinem und dem Bayerlein'schen Grundstücke an der Rosenstraße von den oberen Instanzen als berechtigt anerkannt und die Straße zwischen dem Palacz- und dem Kronthal'schen Grundstücke angelegt werden würde, da in diesem Falle zugleich auch eine direkte und wenig geneigte Verbindung der Kronprinzen- u d Margarethenstraße vorhanden wäre. Statt der zwischen dem Kuszmink'schen und J. Pflaum'schen Grundstücke geplanten Straße wird weiterhin eine Verlängerung der gegenwärtigen Rochusstraße über die Rosenstraße hinaus nach der Margarethenstraße vielfach als zweckmäßiger hingestellt, da dann gleichfalls ein direkter Anschluß an die Kronprinzenstraße, die doch immer eine Hauptverkehrsstraße bleiben wird, hergestellt würde. — Der W dabach entsendet zeitweise üble Gerüche, die Zeugniß davon ablegen, daß die von St. Lazarus und den Kasernen kommenden Abwässer bezüglich ihrer Beschaffenheit viel zu wünschen übrig lassen. Als ein Uebelstand wird es auch empfunden, daß den Ackerwirthen zwar verboten ist, den flüssigen Inhalt ihrer Kloakengruben am Tage auszufahren, nicht aber, denselben auf Aeckern auszubreiten, die in nächster Nähe von menschlichen Wohnungen gelegen sind und ihn dort tagelang auf der Erdoberfläche zu belassen. In Folge dessen waren die Einwohner eines Theiles von Unterwilda in diesem Frühjahre gezwungen, Thüren und Fenster ihrer Wohnungen mehrere Tage hindurch dicht geschlossen zu halten, wollten sie sich nicht der Gefahr des Eindringens unangenehmer Gerüche aussetzen. — Die Zahl der Postbriefkasten ist in Rücksicht auf das weite Gebiet des hiesigen Agenturbezirkes eine unverhältnißmäßig geringe. Wir trösten uns jedoch damit, daß es in der Provinzial-Hauptstadt bei Einführung der Post hiermit auch nicht viel besser bestellt gewesen sein soll.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 19. Mai. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Im Abgeordnetenhause wurde der Antrag Richter auf Aenderung des Wahlrechts, die Vorlage eines neuen Wahlgesetzes zwecks Berücksichtigung steuerlicher Veränderungen und die neue Wahlkreiseintheilung berathen. Abg. Richter stellte sich prinzipiell auf den Boden des Reichswahlrechts, verlangte aber zum mindesten schon vor den nächsten Wahlen eine Verhinderung weiterer plutokratischer Verschiebung des Wahlrechts in Folge des neuen Einkommensteuergesetzes. Ebenso entschieden trat er für eine neue Wahlkreiseintheilung ein unter Charakterisirung der Ungerechtigkeiten der gegenwärtigen Eintheilung nach den Veränderungen der Bevölkerungsvertheilung in den letzten Jahrzehnten. Minister Herrfurth erklärte, daß die Regierung auf eine Aenderung des Wahlsystems nicht eingehen und auch eine Wahlkreisänderung ablehnen werde, da sie die jetzige Eintheilung als eine definitive ansehe. Er erkenne dagegen die Berechtigung des ersten Theiles des Antrags an, in dessen Sinne auch schon Erhebungen angestellt seien. Der Zeitpunkt für eine Vorlage des Gesetzes sei aber nicht abzusehen, indem im ganzen Umfange eine Steuerreform vorliege.

Die Abgg. Graf Limburg-Stirum Namens der Konservativen und Frhr. v. Zedlitz Namens der Freikonservativen erklärten sich gegen beide Theile des Antrages, sowie prinzipiell überhaupt gegen eine Aenderung des indirekten Wahlsystems und eine neue Wahlkreiseintheilung und gegen den ersten Theil des Antrages wegen Unzeitgemäßheit. Im Gegensatz dazu aber verlangten die Redner der Nationalliberalen und des Zentrums, die Abgg. Hobrecht, v. Huene und Lieber die Vorlegung eines veränderten Wahlgesetzes für die nächste Session, waren jedoch gleichfalls gegen das Verlangen einer neuen Wahlkreiseintheilung, wobei aber Abg. Hobrecht sein prinzipielles Einverständniß mit der Tendenz aussprach und eine gegenwärtige Gegnerschaft nur mit Zweckmäßigkeitsgründen belegte. Beide Parteien lehnten auch die Aenderung des Wahlsystems als Verfassungsänderung ab, demgegenüber sprach Abg. Rickert die Ueberzeugung aus, daß die Forderung des gleichen direkten Wahlrechts sich schließlich doch Bahn brechen werde.

Im Schlußwort wies Richter die Annahme zurück, als ob er den Antrag nur aus parteitaktischen Gründen eingebracht habe; nur Gründe der Gerechtigkeit seien ihm maßgebend gewesen. Mit Rücksicht auf die bereits erfolgte Stellungnahme der Regierung und der Parteien erachtete Richter aber den Zweck des Antrages für erfüllt und zog denselben zurück. Weiterhin wurde der Antrag Schalscha auf Bestrafung der Mitglieder der Einschätzungskommission bei leichtfertiger Veranlagung über die Selbstdeklaration hinaus nach der Erklärung des Finanzministers, daß demselben keine Folge gegeben werde, zurückgezogen.

Berlin, 20. Mai [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung gegen die „Frankf. Ztg.“ aus Anlaß des Artikels „gekrönte Worte“ ist eingestellt.

Nach Meldungen der „Voss. Ztg.“ sollen nach einer Lakalinspektion durch höhere Offiziere an der Mündnng des Nordostseekanals bei Dorf Groden an der Elbmündung mehrere Forts und Ladeplätze hergestellt werden.

Wie die „Times“ aus Lagos berichtet, wurde die britische Expedition von den Jebus angegriffen, der Angriff aber zurückgeschlagen. Von der Expedition sind 8 Mann verwundet, darunter 2 tödtlich. Der feindliche Verlust ist ungewiß.

Auf dem nationalliberalen Parteifest zu Eisenach am Sonntag, zu dem viele Mitglieder der nationalliberalen Partei, besonders Reichstags- und Landtagsabgeordnete, erscheinen werden, wird Bennigsen die Festrede halten.

Danzig, 18. Mai. Die „Danz. Ztg.“ meldet: Der Kaiser verlieh dem Oberpräsidenten v. Goßler sein Bildniß und ernannte ihn zum Oberst-Lieutenant der Landwehr. Bischof Redner-Pelplin erhielt den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, Geheimer Medizinal-Rath Abegg den Kronen-Orden dritter Klasse, die Tochter des Oberbürgermeisters Baumbach erhielt eine Broche mit dem Reichsadler in Brillanten.

Wien, 19. Mai. In Parlamentskreisen verlautet, daß der Finanzminister sein Erscheinen im Jungczechenklub behufs Aufklärung über die Valutaregelung abgelehnt habe.

Pest, 19. Mai. Zwischen der Regierung und der Opposition ist ein Kompromiß zu Stande gekommen, wonach die Leichenfeier für Klapka auf morgen vertagt wird und morgen die Sitzung ausfällt. Die Unabhängigkeitspartei beantragte im Abgeordnetenhause trotzdem die Bestattung auf Staatskosten mit militärischen Ehren und die Errichtung eines Grabdenkmals, der Ministerpräsident stellte Gegenanträge. Nachdem die Nationalpartei sich den Anträgen der Unabhängigkeitspartei angeschloss en hatte, wurde über dieselben mit 94 gegen 83 Stimmen unter starkem Tumulte zur Tagesordnung übergegangen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Neuling, Aus Hag und Tann. Odenwald-Märchen und Phantasien. Verlag von Appelhaus und Pfenningstorff in Braunschweig. Preis 2 M. Der Verfasser giebt hier eine Sammlung seiner Märchen, welche sich von anderen Schöpfungen auf diesem Gebiet aufs Wesentlichste unterscheiden. Sie haben nichts von der gewöhnlichen Märchenschablone an sich, sondern sind selbständige, durchaus eigenartige Dichtungen. Die Verschiedenheit des Stoffes zeugt von der lebhaften Phantasie des Verfassers, heitere und ernste Märchen wechseln mit gemüthvollen und satyrischen ab; durch alle aber geht ein gesunder, kräftiger Zug, eine wohlthuende Frische und Natürlichkeit.

Familien-Nachrichten.

Heute wurde uns ein **kräftiger Junge** geboren.
Posen, den 19. Mai 1892.
Justiz-H.-K.-Kassirer
Albert Busse und Frau
Anna geb. Krug.

Nach kurzem, schweren Leiden entschlief gestern unser einziges, vielgeliebtes 7434
Karlchen
in noch nicht vollendetem achten Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen
Lehrer Frisch und Frau.
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Kl. Gerberstr. 6, statt.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Tochter 7425
Albertine
insbesondere Herrn Pastor **Springborn** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe sagen wir hiermit unsern tiegefühltesten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen
Max Holzbecher.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marga von Koppenfels mit Herrn Hauptmann Horst Edler v. d. Planitz in Bautzen. Fräulein Philippine Büchler in Hamburg mit Herrn Louis de Löwe in Norden. Frl. Franziska Erbreich in Hirschberg mit Herrn Dr. Franz Sarrazin in Königsberg.

Vergnügungen.



Volksliedertafel Posen.

Sonntag, den 22. d. Mts.:
Feier des
25. Stiftungsfestes
verbunden mit
Fahnenweihe
in **Tauber's Garten.**
Vormittags von 6 bis 9 Uhr:
Frühkonzert.
Entree **20 Pf.** pro Person.
Vormitttags 11 Uhr: **Hauptprobe der vereinigten Gesang-Vereine.**
Nachmittags 4 Uhr:
Festkonzert u. Fahnenweihe.
Entree **50 Pf.** pro Person.
Zum Schluß:
Großes Brillant-Feuerwerk.
Vorverkauf von Eintrittskarten in **Conrad's Buchhandlung,** St. Martin 1.
Programme an der Kasse.

Freitag, d. 20. d. M., Abends 8½ U.: **Gemeinschaftliche Probe der Posener Gesang-Vereine in Taubers Saale.** 7430
Der Vorstand.

Allgem. Männer-Gesangverein.

Eintrittskarten zu der **Feier des 25. Stiftungsfestes der „Volksliedertafel"**, am 22. Mai cr., zu ermäßigten (halben) Preisen, verabfolgt Herr **Niekisch.**
Der Vorstand.

E. Oskar Müller's
Hippodrom
auf dem Bohnschen Platz **vor dem Berliner Thor.**
Täglich v. 4 bis 11 Uhr Abends:
Musik-Reiten.
Freitag, 20. Mai:
Großes Gala-Corso-Reitfest
für Damen und Herren.

Mieths-Gesuche.

Ritterstr. 26/27 Wohn. v. 5, 6 u. 7 Z. sow. Pferdest. sof. od. 1. Juli z. v.

Markt 76, II. Etg. z. verm. Näheres **Büttelstraße 23** im Comptoir der Lederhandlung.

Möbl. Zimm. ev. mit Pens. in der Oberstadt z. 1. Juni cr. zu verm. Off. u. **P. K. 12** Exp. d. Ztg.

Sommerwohnung.
2 geräumige hohe gesunde Zim., f. möblirt, Pianino, zwei Bettstellen mit Betten, mitten in einem schönen Obst- und Blumengarten gelegen, Post u. Telephon im Hause, ist sofort zu vermiethen. Näheres in der Post in Gurtschin. 7390

St. Martin 20, II.
2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

Bergstr. 12b, III r. freundl. möbl. Zim. sof. od. 1. Juni z. v.

Möbl. Zimmer
für **13,50 sof.** zu verm. 7451
St. Martin 67, Vorderh. II.
Zu erfragen I. Etg.

Große Remise
sowie **1 Wohnung** für 75 Thlr. sofort zu verm. **Wronkerstr. 4.**
Näheres 7450
St. Martin 67, Comptoir.

Gesucht
p. 1. Juni cr. auf 8 Wochen ein gut möbl. Zimmer mit Kabinet. Off. sub W. R. 1950 an die Exped. d. Bl. 7429

Grünestr. 2. Wohnungen vom Oktober von 4, 5 und 6 Zimmer zu vermiethen. 7419

Ein möblirtes Zimmer wird von einem alleinstehenden Herrn sofort gesucht. Gefl. Offerten sind unter Chiffre A. Z. 120 postl. Posen niederzulegen. 7441

Eine fein möbl. Wohnung und Schlafz. für 1 oder 2 Herrn ist Bergstraße. 5, I Etage zu verm.

Ein **großer Laden** mit Schaufenster Markt 44, per Oktober zu vermiethen. Näheres bei 7443
Moritz Bab, Markt 62.

1 ev. auch 2 möbl. Zim. vom 1. Juni ab, Sapiehaplatz 8, 1. Tr. l. vornheraus zu verm. 7447

Möbl. Zimmer m. **Gartenbenutzung** zu vermiethen. Wilda Nr. 17. 7424
E. Walter.

Wienerstr. 7, ein möbl. Part.-Zim. sofort, oder 1. Juni zu v.

1 möbl. 2 fenstr., ev. auch e. 1 fenstr. Zimm., sep. Eing., für 1 oder 2 Herren p. 1. Juni zu v. Kl.-Gerberstr. 10, II Etg. links.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Als Hilfsschreiber
wird ein **junger Mann** mit guter, geläufiger Handschrift gesucht. Antritt sofort, Tagegelder nach Vereinbarung. 7411
Landes-Bauinspektion Posen West,
St. Adalbert 14, II.

Zum 1. Juni suche ich eine mit der feinen Küche vollständig vertraute 7408
Wirthschafterin
für meine zu eröffnenden **Weinstuben.**
Paul Miller,
Pächter der Fortuna-Droguerie
Stralkowo.

Eine **junge gesunde** 7427
Amme
kann sich sofort melden bei
S. Neugedachter,
Alter Markt 84.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich p. 1. Juli cr. einen tüchtigen polnisch sprechend.
jungen Mann.
7403 **Richard Matton,**
Bojanowo.

Ein **Violin-** und ein **Klavierspieler** wird **sofort** gesucht für 7423
Wassermühle-Jersitz.

Ich wünsche, bis zur alljährlichen, 1. Juli stattfindenden Inventur mit meinen Saison-Lagerbeständen vollständig zu räumen und eröffne einen großartigen, vom 20. Mai bis 30. Juni dauernden

Inventur-Ausverkauf.

Die Preise aller Waaren sind ohne Rücksicht reduzirt.
Zuerst beginne ich mit dem
totalen Verkaufe aller Saisonbestände
des Kleiderstoff- und Konfektionslagers und empfehle:

Wollene Stoffe

in allen Geschmacksrichtungen, ganz **enorm billig,** eine beispiellos große Kollektion **gedruckter Elsasser Waaren,**
Regenmäntel, Capes, Jacquettes, Jupons, Blousen, Echarpes, Umschlage-Tücher, Plaids, Reise- und Straßen-Kostüme, Sommer-Tricotagen, Strümpfe, Socken.

Meine verehrten Kunden wollen sich bald überzeugen, welche großen Vortheile ich ihnen biete.
Kein altes Lager, nur gediegene reelle Waare.

Robert Schmidt, vormals Anton Schmidt.

Posen, Markt 63.



Lambert's Saal u. Garten.

Freitag d. 20. Mai cr. (u. folg. Tage):
Erste humoristische Soirée der
Stettiner Sänger
Herren **Hippel, Haeckel, Meysel, Pietro Britton, Eberius** und **Schrader.**
Jeden Abend wechselndes Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Billets à **50 Pf. vorher** i. d. Cigarren-Handlung von **Lindau & Winterfeld, Wilhelmsplatz 3.** 7263
Sonnabend den 21. d. M.: **Zweite Soiree**
mit neuem Programm. — **Avis.** Bei besonders **warmer Witterung** finden die Soireen **im Garten** statt.

Lambert's Garten.

Eröffnung der Sommer-Saison.

Hierdurch erlaube mir einem Wohllöblichen Publikum meinen **schattigen Garten** aufs Beste zu empfehlen, für **gute Speisen und Getränke** sowie prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

Donnerstag, den 2. Juni, beginnen die **Konzerte im Garten** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schmidt.**

Hochachtungsvoll
7431 **J. Gottmann.**

Central-geschäft nebst **Restaurant Posen** Berliner Str. 16.

Welches sind die besten und gesundesten Weine der **Welt?**
Unstreitig, die französischen ungegypsten Weine,
Weil dieselben Dank ihrer bekannten Zusammensetzung die leicht trinkbarsten, wohlbekommend und kraftreichsten sind, das weiss Jeder.
Wie muss jeder Naturwein sein, nicht nur um gut zu schmecken — sondern um **gut** zu **bekommen** und **fein** zuschmecken? —
Muss rein und ungegypst sein!
Wo findet man solche **reine, ungegypste französische Weine?**
Bei Oswald Nier
Zum Ungegypsten. — Aux Caves de France
Hauptgeschäft nebst grossem Restaurant BERLIN, Leipzigerstrasse 119/120.
Sind diese Weine theuer?
Nein, im Gegentheil sehr billig, damit die **Oswald Nier's**
Weine das Nationalgetränk der deutschen Nation werden; ferner um der Weinfabrikation sowie den gegypsten Weinen (italienisch., spanisch. etc.) die Spitze zu bieten, und damit auch die weniger Bemittelten gesundes Getränk trinken können, fängt Herr Oswald Nier die Preise seiner
No. 32 **Oswald Nier's**
reinen, ungegypsten französischen Weine
mit 25 Pf. pro ¼ Liter an!
2720

Neue Matjes-Heringe

in Tonnen, schockweise wie auch einzeln empfiehlt
B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau,** Dresden, Ostra-Allee 35.

Für mein frequentes Hotel u. Eisenwaarengeschäft suche ich per 1. Juli einen möglichst **selbstständig arbeitenden**
jungen Mann
mit besten Empfehlungen. — Kenntniß der **polnischen Sprache erwünscht.** — Offerten unt. **J. N. 363** an die Exped. d. Ztg.

Ein mos. Fräulein wird zur Vertretung des Haushalts auf 4—5 Wochen gewünscht, Viktoriastraße 21, I Etage links. 7415

Für die **Apotheke** einer kleinen **Provinzialstadt** wird zur Geschäftshülfe eine **junge Dame** mit guter Schulbildung und geläufiger Handschrift gesucht. Gefällige selbstgeschriebene Offerten bittet man unter Chiffre F. Z. 396 an die Expedition dieser Zeitung zu richten. 7396

Für mein **Cigarrengeschäft** suche ich per 1. Juli cr. einen jüngeren **Commis.** Off. nebst Gehaltsangabe bei freier Station u. Zeugnißabschriften sind unter Chiffre H. 22328 an Haasenstein u. Vogler A. G. Breslau zu richten.

Tüchtige
Maschinen-Schlosser und Kesselschmiede
bei hohem Lohn **per sofort** gesucht.
Petzold & Co.,
Jnowrazlaw,
Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede.

Stellen-Gesuche.

Für ein **jüd. junges Mädchen** aus achtbarer Familie wird
eine Lehrstelle
bei freier Station in einem Kurz- und Weißwaaren-Geschäft gesucht. Adr. erbitten unter **H. S.** an die Exped. d. Ztg. 7407

Ländliche, gesunde, frische Amme empfiehlt 7412
F. Menzel, Jersitz. Kirchstr. 4.

Feinen
Eier-Cognac
¹/₁ Fl. 3,50, ½ Fl. 1,75 Mark.
Maitrank
per Fl 75 Pfg. empfiehlt 7454
Hartwig Latz,
St. Martin 67.

Erdbeeren.
Sehr schöne reife Ananas-Erdbeeren in Töpfen, empfiehlt die Gärtnerei von **Groß,** vor dem Königsthor. 7445

Franz Jeckel's Poliklinik, Breslau, Bohrauerstr. 6. Bisher unerreicht. Schmerzlose Heilung langjähriger Flechten, veralteter Fußgeschwüre, aufgebrochener Krampfadern.
Schriftliche Garantie für vollen, unbedingten Erfolg. 6967

Damen- u. Kindergarderobe
wird sauber u. billig angefertigt
J. Jaenas, Gr. Gerberstr. 44,
Hinterhaus, 1 Tr. 7388

Maschinen- und Bauguß
nach eigenen und eingesandten Modellen, auch nach Schablonen, roh u. bearbeitet, liefert in guter Ausführung prompt die 6362
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Max Kuhl, Posen.

Hypothekendarlehn von 9000 Mark
werden gleich hinter Landschaft von pünktlichem Zinsenzahler gesucht. Näheres unter **R. K. 94** in der Expd. d. Ztg. 7392

Echt Dalmatiner 5383
Insektenpulver,
garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M.
Mottenpulver in geschlossenen Kapseln in die Falten der Möbel, Sachen ꝛc. zu stecken pro Schtl. 50 Pfg. — Mottenpapier pro Bogen 10 Pfg. — Karton mit 10 Bogen 80 Pfg.
Rothe Apotheke, Markt 37.

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Sonnabend, den 21. Mai cr., Vormittags 9½ Uhr:
Gottesdienst und Predigt.
Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.

Gemeinde-Synagoge. Neue Betschule. 7414
Sonnabend d. 21. d., Vorm. 10 Uhr:
Schrifterklärung
des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Münchener Bier.
Eine **Münchener Brauerei ersten Ranges** 7402
sucht einen guten u. zahlungsfähigen Kunden.
Der **Alleinverkauf,** bezw. das **General-Depot** für einen größeren Rayon könnte demselben überlassen werden.
Gefl. Offerten **sub V. 81549** an **Haasenstein & Vogler A.-G., München.**

Franzensbad.
Anschluß zu einer Badereise für einzelne jüngere Dame aus besserem Stande gesucht. Offert. unt. **O. L. 6** Posen postl. 7415

R. Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, 18. Mai.

Anwesend sind die Stadtverordneten: Andersch, Asmus, Bach, Borchert, Brodnitz, Fahle, Fontane, Förster, Dr. Hirschberg, Herzberg, Hugger, Jerzykiewicz, Jacobsohn, Kindler, Kirsten, Leitgeber, Manheimer, Orgler, Schleyer, Türk, Wollburg und Ziegler.

Der Magistrat ist vertreten durch den Bürgermeister Künzer, den Stadtbaurath Grüder und die Stadträthe Herz, Reymer, Dr. Gerhardt, Dr. Bail, Schweiger, Kantorowicz und Jäckel.

Den Vorsitz führt der Justizrath Orgler.

In die Unterkommission zur Vorberathung der Frage über die Vermehrung der Feuerwehrleute, welche in der Sitzung vom 27. April d. J. von der Versammlung eingesetzt worden ist, wird an Stelle des Herrn Dr. Lewinski, welcher längere Zeit von Posen abwesend sein wird, der Stadtv. Leitgeber gewählt. Referent ist der Vorsitzende.

Die Stadtverordneten-Versammlung wählte seinerzeit ihren Vorsitzenden, Herrn Justizrath Orgler, wiederholt zum ersten Stellvertreter des ersten Abgeordneten der Stadt Posen für den Provinziallandtag. Diese Wahl erhielt nicht die Bestätigung des Herrn Oberpräsidenten. Der Seitens des Magistrats gegen diesen ablehnenden Bescheid eingelegte Rekurs bezw. die Beschwerde ist, wie der Vorsitzende mittheilt, nunmehr auch von dem Herrn Minister des Innern zurückgewiesen worden. Es müsse bei der Ablehnung des Oberpräsidenten sein Bewenden haben, weil für diese Wahl die Bestimmungen über die Zusammensetzung der Provinzialstände vom Jahre 1847 maßgebend seien, wonach unter einem Grundbesitzer nur der eigentliche Besitzer von Grund und Boden zu verstehen sei, nicht aber auch, wie in diesem Falle, der Nießbraucher eines städtischen Grundstückes. Die Stadtverordneten-Versammlung wird nunmehr demnächst zu Neuwahl des ersten Stellvertreters schreiten.

Die Vorlage, Bewilligung der Kosten für den Umzug der II. Stadtschule von der Breslauerstraße und dem Dome nach dem Sapiehaplatz wird vertagt.

Die Vorlage zur Erledigung des Beschlusses der Versammlung vom 16. Dezember 1891, betreffend die bei Gelegenheit der Entlastung der Sparkassenrechnung für 1888/89 und 1889/90 gezogenen Notaten wird, nachdem Stadtv. Manheimer Namens der Finanzkommission hierüber berichtet hat, zur weiteren Veranlassung an den Magistrat zurückverwiesen.

Es folgt Berathung der Vorlage, Vermehrung des Pferdebestandes des städtischen Marstalls und Bewilligung der hierdurch entstehenden Mehrausgaben bei dem Etat der Marstall-Verwaltung für 1892/93.

Berichterstatter Stadtv. Herzberg führt aus, nach einem Schreiben des Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung vom 9. April d. J. sei der bisherige Bestand von 27 Pferden für die auszuführenden städtischen Arbeiten unzureichend. Es werde daher beantragt, noch 6 Pferde anzuschaffen. In Betracht komme hier auch, daß 2 Pferde für die Zwecke der städtischen Feuerwehr mehr erfordert würden, sodaß eigentlich nur 4 Pferde neu zu bewilligen blieben. Die einmaligen Kosten für 6 Pferde einschließlich der zu ergänzenden Stallungen beliefen sich auf zusammen 4078,33 Mk., während die laufenden Mehrausgaben 6526,46 Mk. betragen würden. Es werde aber vorausgesetzt, daß diese letzteren Mehrausgaben durch Ersparnisse an Kosten für Hilfsgespanne gedeckt werden würden. Die Kommission empfehle die beantragte Vermehrung und die hierzu erforderlichen Kosten und Mehrausgaben, welche in den betreffenden Titel des Etats für 1892/93 eingestellt werden sollen. Dieser Antrag wird angenommen.

Der nächste Gegenstand ist der Antrag der Herren Stadtv. Brodnitz und Genossen, betreffend die Unterhaltung der städtischen Dienstwohnungen. Der Antrag bezweckt, die Unterhaltungskosten für Wohnungen in den städtischen Grundstücken den Inhabern dieser Wohnungen aufzuerlegen, um ein unverhältnißmäßiges Anwachsen der Kosten für die Unterhaltung der städtischen Grundstücke zu verhindern. Der Vorsitzende wiederholt den Inhalt der bisherigen Verhandlungen über diesen Antrag.

Bürgermeister Künzer erklärt, bezüglich der Rechtsfrage über die hier zu ergreifenden Maßnahmen sei sich der Magistrat noch nicht schlüssig geworden. Es müßten noch erst statistische Ermittelungen darüber angestellt werden, ob und inwieweit für die hier beregten Reparaturen in den Vorjahren Ausgaben gemacht worden seien.

Der Antragsteller Stadtv. Brodnitz begründet den Antrag. Sowohl bei der Aufstellung der Etats, wie bei der Prüfung der Rechnungen habe sich von Jahr zu Jahr ergeben, daß die Aufwendungen für die Unterhaltung der städtischen Grundstücke im Wachsen begriffen seien und in keinem Verhältnisse ständen zu denen, welche Privatbesitzer machten. Hierzu trüge unter anderen Umständen der bei, daß für die Unterhaltung der Wohnungen in den städtischen Grundstücken zu große Aufwendungen gemacht würden, Aufwendungen, die zu den Miethen oft in gar keinem Verhältnisse ständen. So seien für eine Wohnung, die 210 Mk. Miethe bringt, im vorigen Jahre 70 Mk. Reparaturkosten ausgegeben worden. Solche unnöthigen Ausgaben könnten beschränkt werden, wenn man die Inhaber städtischer Wohnungen zur wohnlichen Unterhaltung derselben verpflichte. Eine Härte schließe der Antrag nicht in sich, da den Beamten und Angestellten die Wohnungen durchschnittlich 30—33 Proz. billiger abgelassen würden, als sie dieselben in Privathäusern bekämen. Durch die Kasernirung von über 20 Feuerwehrleuten vergebe man weitere städtische Wohnungen an Angestellte, sodaß also auch dieser Umstand für den Antrag spreche, alle Beamten und Angestellten, soweit sie städtische Wohnungen innehaben, zur Unterhaltung derselben zu verpflichten.

Stadtv. Fahle hebt die hier in Betracht kommenden Bestimmungen über die Unterhaltungen staatlicher Dienstwohnungen aus dem hierüber geltenden Regulativ vom 26. Juli 1880 hervor. Darin ist gesagt, daß der Inhaber einer Dienstwohnung außer der selbstverständlichen Heizung und Lüftung folgende Leistungen zu übernehmen hat: a) die Verglasung der Fenster, b) das regelmäßige Fegen der Schornsteine, c) die Unterhaltung der Oefen, Feuerungen und Kochheerde, d) die Unterhaltung der Beschläge und Schlösser an Thüren und Fenster, e) die Unterhaltung des Anstrichs der Fußböden, Thüren, Fenster, f) die Unterhaltung aller Behälter, die mit der Wohnung in Verbindung stehen 2c. Hiernach würde der Magistrat berechtigt sein, den Inhabern städtischer Dienstwohnungen gewisse Unterhaltungskosten aufzuerlegen. Gleichwohl hält Redner den Antrag Br. für zu weit gehend. Man könne heute aus Mangel an ausreichender Kenntniß über die Aufwendungen in den Vorjahren einen bestimmten Beschluß nicht fassen. Unter Ablehnung des Antrages bitte er daher, sich mit einer Resolution dahin zu begnügen: den Magistrat zu ersuchen, in eine Erwägung darüber einzutreten, ob die Frage der Unterhaltungspflicht für Inhaber städtischer Dienstwohnungen nach den Bestimmungen des Regulativs vom 26. Juli 1880 zu beurtheilen sei und der Versammlung alsdann eine Vorlage zu machen.

Stadtv. Herzberg bittet, bei diesen Erwägungen festzuhalten, daß die Feuerwehrleute nicht Inhaber von Dienstwohnungen, sondern nur Nießbraucher städtischer Wohnungen seien. Stadtv. Brodnitz zieht seinen Antrag zu Gunsten der Resolution Fahle zurück, welche angenommen wird.

Ueber den Abbruch der unbewohnten und baufälligen Gebäude des Grundstückes Fischerei Nr. 24 berichtet Stadtv. Kindler. Der Magistrat beantrage den Abbruch dieser Gebäude und die Verwendung des Materials zur Anlage von Wegen. Die Gebäude ständen bereits einige Zeit unbewohnt, da die Leute ausziehen mußten, weil die Häuser total baufällig seien. Auch die Polizei verlange den Abbruch. Derselbe wird genehmigt.

Es berichtet alsdann Stadtv. Jacobsohn über die Abänderung der für die städtische Baudeputation zu Posen erlassenen Instruktion vom 8. April 1891 und die Wahl von 6 neuen Mitgliedern für diese Deputation. Im vorigen Jahre sei die Baudeputation von Neuem in Thätigkeit getreten, in dieselbe wählte die Versammlung auf Vorschlag des Magistrats 7 Stadtverordnete und 2 Magistratsmitglieder, ein besonderes Statut blieb späterer Zeit vorbehalten, die Baudeputation sollte vielmehr nach der vom Magistrat erlassenen Instruktion thätig sein. Nun habe sich der Kreis der Arbeiten dieser Deputation so erweitert, daß die bisherige Mitgliederzahl als zu gering erscheine. Es werde deshalb eine Erhöhung der Deputation von 9 auf 15 Mitglieder vorgeschlagen, und zwar sollten 12 Mitglieder der Versammlung und anderen Kreisen und 3 Mitglieder dem Magistrat angehören. Die Organisation werde so gedacht, daß jedem der 6 Polizeibezirke der Stadt 2 Mitglieder, ein Deputirter und ein Stellvertreter zugetheilt werde. Dem Referenten, der übrigens nur im eigenen Namen berichtet, erscheint dieser Weg nicht praktisch. Man möge die Stadt vielmehr in 12 Bezirke theilen und jedem Mitgliede einen Bezirk überweisen. Eine endgültige Entscheidung brauchte man heute noch nicht zu treffen, es würde genügen, sich mit der Erhöhung der Zahl der Baudeputationsmitglieder von 9 auf 15 im Prinzipe einverstanden zu erklären, das Weitere aber der Regelung durch eine besondere Instruktion vorzubehalten, welche der Magistrat an die Versammlung bringen solle. Ferner möchte es sich vielleicht empfehlen, der Baudeputation auch die Funktionen der Bezirksverwalter und der Verschönerungsdeputation zu übertragen, welche sich auf die Beaufsichtigung der Straßen, Kanäle, die Verschönerung der Anlagen und Plätze erstrecken, und also diese beiden Institutionen in der Baudeputation aufgehen zu lassen. In Breslau gehöre es gleichfalls zu den Aufgaben der Baudeputation, Pflaster, Anlagen, Alleen, Straßen und Plätze in den Kreis ihrer Thätigkeit einzubeziehen, und diese Einrichtung habe sich gut bewährt. Er schlage also vor, die Baudeputation auf 15 Mitglieder zu erhöhen und die Verschönerungsdeputation, sowie die Bezirksvorsteher in der Baudeputation aufgehen zu lassen.

Stadtv. Fahle erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Man möge in die Baudeputation 15 Mitglieder wählen, 12 aus der Versammlung und 3 Mitglieder des Magistrats; jedoch wünsche er aus formellen und materiellen Gründen, daß die Festsetzung eines speziellen Statuts für die Baudeputation von der Versammlung erfolgen solle.

Stadtbaurath Grüder: Der Magistrat würde nichts dagegen haben, die Stadt in 12 Bezirke anstatt in 6 einzutheilen. Diese Zahl sei auch schon erwogen worden. Dagegen möge die Versammlung von der Vorlegung eines Statuts zur Zeit absehen und dieselbe vielleicht auf ein Jahr vertagen, damit man erst die nöthige Erfahrung sammeln könne. Die Thätigkeit der Baudeputation sei ja nach einer Instruktion geregelt und könnte dieselbe einstweilen in Kraft bleiben. Daß man nicht schon jetzt mit weiteren Vorschlägen über Eintheilung der Bezirke, über Abgrenzung der Thätigkeit der Deputation hervortrete, liege an der gegenwärtig stark vermehrten Thätigkeit der Bauabtheilung.

Stadtv. Fahle formulirt seinen Antrag dahin: Die Versammlung erklärt sich mit der Erhöhung der Baudeputation auf 15 Mitglieder und der Wahl der 6 fehlenden Personen einverstanden, knüpft aber daran die Erwartung, daß nach ausreichender Erfahrung mit der Versammlung ein definitives Regulativ vereinbart werden wird. Stadtv. Jacobsohn beantragt ferner, von den sechs neu zu wählenden Mitgliedern sollen wenigstens 4 Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung angehören. Diese Anträge werden angenommen. Ebenso stimmt die Versammlung dem Vorschlage zu, die Geschäfte der Bezirksverwalter und der Verschönerungsdeputation auf die Baudeputation überzuleiten.

Mit der definitiven Anstellung des Rathsdieners Teichert als Nachtwachtmeister, worüber Stadtv. Wollburg berichtet, ist die Versammlung einverstanden.

Zu Armenräthen werden gewählt für den Kommissionsbezirk III. B. 11 der Rentner Max Alexander, für den Kommissionsbezirk IVb. der Kaufmann Machowicz und für den Kommissionsbezirk IX. D. 2 der Kaufmann Franz Radomski.

Zum Schiedsmann für den III. Bezirk wird der Kaufmann Emil Brumme wiedergewählt.

Zu Waisenräthen wählt die Versammlung den Buchhändler Kurt Boettger und den Rechtsanwalt Anielski.

Endlich wird zum Mitgliede des Verwaltungsraths der Stadtrath Eduard Katz'schen Stiftung der Kaufmann Ziegler auf drei Jahre wiedergewählt. Ueber sämmtliche Wahlsachen berichtet Stadtverordneter Borchert.

Ueber die Mehrausgaben bei Tit. II. Pos. 1, 2 und Titel III. Pos. 1 des Etats für das Verschönerungswesen für 1891/92 berichtet Stadtv. Manheimer. Für die Bepflanzung der Höfe der Mädchen-Mittelschule und der III. Stadtschule mit Bäumen seien seinerzeit 300 Mark mit der Maßgabe bewilligt worden, der Versammlung hierüber noch eine Vorlage zu machen. Die Bepflanzung sei inzwischen erfolgt. Die Rechnung für die Bepflanzung betrage 167,97 M. Magistrat beantrage nun, eine Mehrausgabe von 68 M. nachzubewilligen. Die Nachbewilligung wird ausgesprochen.

Stadtv. Kirsten berichtet demnächst über die Feststellung der Fluchtlinie in der Büttelstraße und an der Westseite der Klosterstraße. Diese Sache habe die Versammlung schon früher beschäftigt. Die jetzige Vorlage gleiche der früheren hinsichtlich des Fluchtlinienplanes der Büttelstraße und der Westseite der Klosterstraße. Hinzugekommen sei nun noch die Festsetzung des Fluchtlinienplanes auch für die Ostseite der Klosterstraße, welche die Baudeputation für nöthig halte, und es werde hiernach für diese Straße eine Breite von 7,5 Metern vorgeschlagen. Die Baukommission sei mit diesem Vorschlage einverstanden und empfehle die Festsetzung der Fluchtlinien beider Straßen nach den vorgelegten Plänen. Auf eine Anfrage des Stadtv. Herzberg bemerkt Stadtbaurath Grüder, der Magistrat habe die Bestimmung der Fluchtlinie auf der Ostseite der Klosterstraße früher nicht für nöthig gehalten, erkläre sich aber jetzt mit der Breite von 7,5 Meter für diese Straße einverstanden. Die Vorlage wird hierauf genehmigt.

Die Rechnung für die I. Stadtschule pro 1890/91 wird entlastet, ein Ueberschuß von 44 M. soll auf die neue Rechnung vorgetragen werden. Referent ist Stadtv. Andersch.

Ebenso wird die Rechnung der II. Stadtschule für 1890/91 unter Nachbewilligung von 73,20 M. entlastet.

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

[1. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

II.

An diesem Juliwochentage saß derselbe Pastor Alwynn, oder, wie seine Pfarrkinder ihn nannten, Ehrwürden John, in seinem Armstuhl im Pfarrhause zu Slumberleigh. Frau Alwynn schenkte den Thee ein. Der Pfarrer befand sich allein. Sie hatten keine Kinder. Ruth hatte während des Winters bei ihnen gewohnt und genoß nun während des Sommers die Gastfreundschaft ihrer Cousine Mrs. Ralph Danvers auf Atherstone, einem vier Kilometer entfernten Pachthofe.

Ehrwürden John hatte schon öfter daran gedacht, wie schön es sein würde, eine Tochter wie Ruth zu besitzen. Aber er behielt diesen Gedanken für sich, wie immer in Anwesenheit seiner Frau. Diese pflegte sich zwar über seine Schweigsamkeit zu beklagen, machte die Sache aber dadurch wieder gut, daß sie unablässig das Wort führte. Man wunderte sich nicht wenig darüber, wie es zugegangen sei, daß Mr. Alwynn und Fanny ein Paar geworden. Er liebte seine Ruhe, und für diese war unter demselben Dach mit Fanny kein Raum. Wenn die ganze Wahrheit bekannt wäre, so würde man es gewußt haben, daß er auch ein Freund der Ordnung war. In seinem Studirzimmer herrschte eine große Aufgeräumtheit. Und die Blicke, welche er auf all das Gerümpel von Wolle, Briefen, Zeitungen, lustig bebänderten Gartenhüten, Galoschen und Manschetten unter und auf dem Sofa, Tischen und Stühlen warf, waren nicht wenig beredt. Unterhaltungen über Fleischpreise und Dienstboten-Ungebührlichkeiten entsprachen schwerlich seinem Geschmacke; aber er war frischen Gemüthes. Er hatte „Fanny, meine liebe“, genommen auf Wohl und Wehe und nahm nun auch ihre Unterhaltung mit in den Kauf, ebenso wie ihre etwas weltliche Art sich zu kleiden. Er liebte sie, aber es that ihm zweifellos wehe, wenn sich plötzlich bunte gläserne Vasen zwischen seinen alten chinesischen Porzellanen und Emaillen einfanden oder wenn Farbendrucke und Photographieen als Reise-Erinnerungen zwischen seinen Kupfern und Radirungen aufgehängt wurden. Er ertrug sie, wie sichs ziemt; aber er ließ ab, nach den Dingen Jagd zu machen, die seine Seele liebte. Die Antiquitätenhändler sahen ihn nicht mehr. Zuweilen schlich sich, wenn er von der Konvokation zurückkehrte, in der Hutschachtel geborgen, wohl noch der eine oder der andere ernsthafte Gegenstand bei ihm ein, zog sich aber vor einem Paar lächerlicher violinspielender Porzellan-Elefanten in stille Schubkästen und Fächer zurück, ähnlich wie Mr. Alwynns innerste Gedanken vor den wechselvollen Gesprächen seiner Frau.

Diese war eine etwas korpulente Dame, der man nicht böse sein konnte. Sie machte den Eindruck der Gutartigkeit und Lebenslust und versüßte ihrem Gatten den Thee über Bedarf. Er fischte stets ein Stück des hineingethanen Zuckers wieder aus der Tasse. So auch jetzt, als eben die Klingel an der Straßenthür gezogen wurde.

Die aufrechte grau gekleidete Gestalt des Fremden, dessen Erscheinen bereits die Neugierde der Frau Eccles erregt hatte, trat, dem Dienstmädchen auf dem Fuße folgend, in das Theezimmer. Frau Alwynns Blick des Erstaunens wurde mit einer tiefen Verbeugung anerkannt, dann aber eilte der Fremde auf den Pastor zu und ergriff seine beiden Hände, ungeachtet des Umstandes, daß sich in der einen derselben eine Schnitte wohlgebutterten Toasts befand.

Herr Alwynn sah dabei nicht weniger erstaunt aus als seine Frau.

„Aber kennen Sie mich denn nicht mehr?“ rief nun der Fremde, die Arme ausbreitend, wie um sich in voller Ausdehnung zu zeigen. Er sprach mit einer Schnelligkeit, die für Slumberleigh und die angrenzenden Kirchspiele durchaus ungewöhnlich genannt werden muß. „Haben Sie vergessen?“ rief er, „kennen Sie Alfred Dare nicht mehr, Georges Bruder, Ihres alten Freundes Henry Daces Neffen, den Sie zuletzt im Segelkostüm gesehen haben und dem Sie so viele Pfeifen schnitten?“

„Gütiger Himmel!“ rief nun Mr. Alwynn, „Henrys jüngster Sohn! Gewiß — es ist Alfred! Und jetzt fallen mir auch die Pfeifen ein: Die ganze Mutter, zumal um die Augen herum. Und das alte Gut Vandon wartet auf Sie und wir haben uns schon den Kopf darüber zerbrochen, wo Sie wohl stecken mögen. Mein lieber Junge, gewiß erinnere ich mich Ihrer — aber es ist lange her —“

„Zwanzig Jahre! Und zwischen acht Jahren und achtundzwanzig Jahren liegt eine Kluft!“

„Da kann man schon ein anderer werden, ein ganz anderer. Aus Kindern werden Leute, Fanny, meine liebe!“

Alfred Dare machte nun eine zweite Verbeugung vor der Dame des Hauses und acceptirte eine Tasse Thee, während der Herr Pastor ihn mit seinen milden grauen Augen prüfend

General-Kirchen- und Schul-Visitation in der Diözese Posen I.

(Fortsetzung.)

Der vierte Visitationstag, Montag, den 16. Mai, führte die Visitationskommission zu der Gemeinde Pudewitz, welche sich mit ca. 2900 Seelen über 49 Ortschaften vertheilt. Leider trübte regnerisches Wetter den Einzug, als die Kommission, etwa ½8 Uhr auf dem Bahnhofe von dem Gemeindekirchenrath empfangen in den von den Besitzern der Umgegend zahlreich bereit gehaltenen Wagen in die Stadt einfuhr. Nach einer gemeinsamen Morgenandacht im Pfarrhause betrat die Kommission mit dem Gemeindekirchenrath um 8 Uhr die festlich geschmückte kleine Kirche, welche die große Zahl der Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Liturgie und Predigt wurden von dem derzeitigen Verweser des Pfarramts Herrn Vikar Röder gehalten. Das vorgeschriebene Schriftwort Markus 11, 1—10 (Einzug des Herrn in Jerusalem) ließ derselbe in seiner Predigt zu einem „Hosiannah in der Höhe" und in dem Zurufe an die Gemeinde ausklingen: Dein Herr kommt, auf daß du dich prüfest, freuest und rüstest. Mit seiner Visitationsansprache legte Herr Superintendent Zehn, welcher den alttestamentlichen Aufruf des Psalmisten „Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe." Ps. 24 V. 7 der Predigt nachklingen ließ, der Gemeinde dar, wie Christus sein Kommen in die Herzen vorbereitet, daß sie weit werden: durch Segen wie bei Petri Fischzug oder durch Trübsal wie bei den Geschwistern in Bethanien oder durch Schuldbewußtsein wie bei Zachäus. Es folgte auch hier eine Unterredung mit der konfirmirten Jugend, welche von Herrn Pastor Klar gehalten wurde und in den stets treffenden, selbst bei schwierigeren Fragen nicht aussetzenden Antworten ein Zeugniß von der trefflichen Lehre des bisherigen Seelsorgers, des zur Zeit, behufs demnächstigen Uebertritts in den Seminar-Schuldienst beurlaubten, Pastors Buth ablegte und sodann eine eingehende warme Besprechung des Herrn Oberpfarrer Medem mit den Hausvätern und Hausmüttern der Gemeinde.

Zum Schlusse trat Herr Generalsuperintendent D. Hesekiel vor, um noch ein oberhirtliches Wort an die Gemeinde zu richten. Er rief derselben das Bewußtsein wach, daß Jeder, wie er bei den Glaubensartikeln bekenne: „Ich glaube" — beim Lesen und Hören des Gotteswortes nicht an andere sondern vor Allem an sich denken und sich selbst dabei prüfen müsse, und legte es ihr ans Herz, das „leben" danach nicht auf morgen zu verschieben, sondern noch heute damit den Anfang zu machen.

Zu dem Mittagessen folgte die Kommission der freundlichen Einladung des Gemeindekirchenraths nach Perlitz Hotel, von wo aus die Versammlung ein Begrüßungstelegramm an den verehrten früheren Seelsorger der Gemeinde Pastor Buth nach Karalene in Ostpreußen sandte.

Während am Nachmittag ein Theil der Kommissionsmitglieder in einzelnen Deputationen die Schulen zu Pudewitz, Golun, Jerzyn, Kolatta, Stenschewko, Kocanowo, Wenglewo und Podarzewo zur Revision des Religionsunterrichts aufsuchte, fand in Pudewitz um 4 Uhr die Konferenz des Herrn Generalsuperintendenten mit dem Gemeindekirchenrath und um 5 Uhr der von Herrn Superintendenten Schulz gehaltene Abendgottesdienst statt. Der Predigt lag die Offenbarung des auferstandenen Herrn am See Tiberias Ev. Joh. 21, v. 1—14 und dabei besonders der Ausspruch des Jüngers Johannes zu Grunde: „Es ist der Herr", als ein Hosiannah der Liebe, des Glaubens und der Treue, das wir den Jüngern nachzusprechen haben. Ebenso versammelte auch Herr Pfarrer Linke in dem Schulhause zu Stenschewko die dortigen Gemeindeglieder zu einer Predigt und gemeinsamen Besprechung.

Der fünfte Visitationstag, Dienstag, den 17. Mai, galt der über 52 Ortschaften mit ca. 2700 Seelen zerstreuten Gemeinde Schwersenz. Während eine Deputation behufs Revision der Schulen zu Glowno, Kicin und Wierzonka ihren Weg über diese Ortschaften nahm und erst Mittags in Schwersenz anlangte, traf der übrige Theil der Kommission von Posen bereits um ½8 Uhr dort ein. Schon bei dem Gutshofe von Neudorf breiteten sich zwei Ehrenpforten über die Chaussee, dann aber prangte die Stadt Schwersenz selbst in schönem Schmuck. Es war eine festliche Einfahrt unter dem Geläute der Glocken, durch die mehrfach errichteten Ehrenpforten und die Häuser der Gemeindeglieder waren selbst in entlegenen Stadttheilen mit Grün und Laubgewinden geschmückt.

Im Pfarrhause begrüßte nach dem Gesange der Schulkinder „So nimm denn meine Hände" der Ortspfarrer, Herr Pastor Heise mit dem Gemeindekirchenrath den Herrn Generalsuperintendenten und die Kommission, worauf nach einer Erwiderung des Ersteren ein größerer Sängerchor den schönen Gesang: „Der Herr ist mein Hirte" zum Vortrag brachte. Der Herr Generalsuperintendent nahm besondere Veranlassung dem Leiter des Chores, Herrn Kantor Schubert, unter dessen vorzüglicher Leitung demnächst auch die Gesänge in der Kirche stattfanden, den Dank für diesen Empfang auszusprechen. Inzwischen hatte die Schuljugend an einem mit Tannen ausgesteckten Wege nach der Kirche Aufstellung genommen und durch deren Spalier hindurch begab sich die Kommission mit dem Gemeindekirchenrath nach gemeinsamer Morgenandacht in das freundliche Gotteshaus, welches mit Gläubigen dicht gefüllt und herrlich mit Grün geschmückt war. Mit einem schönen Chorgesange der Kleinschen Motette: „Wie lieblich sind deine Wohnungen" begann der Gottesdienst, in dessen Verlauf noch weitere Chorgesänge, insbesondere bei der Liturgie zum Vortrag kamen. Die Predigt des Ortspfarrers führte an der Hand des Philipperbriefes Kap. 2 v. 5—11 aus, wie Jesus für die Menschheit aus der Höhe in die Tiefe und aus der Tiefe in die Höhe gestiegen ist.

Maria von Bethanien und Judas Ischarioth waren die Gegensätze, welche Herr Pfarrer Linke gestützt auf das Schriftwort Ev. Joh. 12, v. 1–13 in seiner Visitationsansprache beleuchtete, und wie die Gemeinde den Herrn empfangen wolle, ob mit dem Gefühle einer Maria oder eines Judas oder in rasch vorübergehender Begeisterung — war die Frage, welche er derselben in warmen Worten zur Prüfung vorlegte, indem er die herzliche Ermahnung und Bitte daran knüpfte im Sinne der Maria den Herrn aufzunehmen. Die Unterredung mit der konfirmirten Jugend hielt Herr Superintendent Zehn, indem er, anknüpfend an den Text der Predigt das Pfingstbekenntniß des Apostel Petrus Ap.-Gesch. 4 v. 12: „Und ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden" der mit lebhaftem Interesse aufgenommenen Besprechung zu Grunde legte. Bei seiner Besprechung mit den Hausvätern und Hausmüttern der Gemeinde ließ sodann Herr Generalsup. D. Hesekiel das Wort: „Wo Jesus Christus ist der Herr, wirds alle Tage herrlicher" in seinem Worte für das christliche Haus durch Beispiele aus der heil. Schrift belegen, und führte in weiterem Verlauf der Besprechung die Gemeinde darauf hin, daß man nicht nur an den Herrn glauben, sondern zu ihm hinkommen müsse, und daß in dem Hause, in welchem der Herr eingekehrt ist, die Eheleute alles überwinden, alles tragen und alles vollbringen können.

Auch an diesem Tage folgte die Kommission der Einladung des Gemeindekirchenraths nach Görnts Hotel zu gemeinsamem Mittagessen, an welchem sich besonders zahlreich auch die Gemeindeglieder betheiligten.

Schon um 3 Uhr begann dann wieder die Thätigkeit der Kommission mit der Revision des Religionsunterrichts in den vier Klassen der Stadtschule und den beiden Klassen der höheren Mädchenschule und um 5 Uhr versammelte sich die Gemeinde zu dem Abendgottesdienste, bei welchem Herr Pastor Springborn aus Posen auf Grund des Schriftwortes Ev. Joh. 13 v. 12—17 (die Fußwaschung) in seiner Predigt an der Hand des Verses: „Christus der Meister heiligt die Geister" einmal das königliche Amt, das der Herr ausübt, und dann das königliche Geschäft, zu dem der Herr uns verpflichtet, darlegte.

Unmittelbar nach dem Gottesdienst verließ die Kommission Schwersenz, um die Visitationsfahrt nach Kostschin fortzusetzen.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

R. **Meseritz,** 18. Mai. [Landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahn Meseritz=Zielenzig. Landwirthschaftliche Vereine.] Zur landespolizeilichen Abnahme der Eisenbahnstrecke Meseritz=Zielenzig ist vom königl. Regierungs=Präsidenten zu Posen auf Freitag, den 20. Mai d. J., Termin anberaumt worden. Sollten noch Personen vorhanden sein, welche Anträge zu machen gedenken, so haben dieselben ihre Wünsche bis zu diesem Termin bei dem königl. Landrath zu Meseritz schriftlich einzureichen. Behufs näherer Begründung ihrer Anträge haben die zur Haltestelle Tempel gehörenden sich an dem Terminstage um 12¾ Uhr dort einzufinden; desgleichen sind für Haltestelle Kurzig 1¾ Uhr und für Bahnhof Meseritz 3 Uhr Nachmittag festgesetzt worden. — Sonntag, den 22. d. Mts., wird der landwirthschaftliche Verein von Betsche und Umgegend eine Versammlung abhalten, auf welcher ein Vortrag über „die Feldbestellung unter Berücksichtigung der Vertilgung des Unkrauts" wird gehalten werden. Ferner soll die Angelegenheit, betreffend die Körung der Bullen erledigt werden. Schließlich soll die Besprechung bezüglich der Theilnahme an dem Ausfluge der Nachbarvereine und die Beantwortung gestellter Fragen stattfinden. — An demselben Tage wird der landwirthschaftliche Verein von Bentschen eine Sitzung abhalten. Programm: 1. Einzahlen der Beiträge pro 1892/93; 2. Verloosung und Abnehmen der Gewinne.

—r. **Wollstein,** 18. Mai. [Stadtverordneten=Ersatzwahl. Eisenbahnbau. Unterstützung. Marktpreise.] Donnerstag, den 2. Juni d. J. findet auf dem hiesigen Magistrats=Bureau eine Stadtverordneten=Ersatzwahl statt, und zwar in der dritten Abtheilung für den verstorbenen Restaurateur Fischer und den Kupferschmiedemeister Gutsche, welch' letzterer vor einiger Zeit sein Amt freiwillig niedergelegt hat; in der zweiten Abtheilung für den nach Grünberg verzogenen Rentier Anders und in der ersten Abtheilung für den nach Schwerin a. W. versetzten Rechnungsrath Witschel. — Die neu zu errichtende Bahnlinie Wollstein=Lissa wird gegenwärtig endgiltig ausgesteckt und in ihren Vorarbeiten beendet, so daß wohl mit dem Bau der Linie im nächsten Frühjahr wird begonnen werden können. — Den drei hiesigen Waisenhäusern wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung eine einmalige Unterstützung von je 100 Mark aus der Kämmereikasse gewährt. — Die Durchschnitts=Marktpreise in hiesiger Stadt sind: für Weizen 20 M., Roggen 20 M., Gerste 14,15 M., Hafer 16 M., Erbsen, 22 M., Kartoffeln 5 M., Heu 5 M. und Richtstroh 4 M., pro 100 Kilogr., 1 Kilogr. Butter kostet 2 M. und ein Schock Eier 2 Mark.

= **Kreis Neutomischel,** 18. Mai. [Erhebung der Einkommen= und Gewerbesteuer. Markt. Verschönerungsverein.] Seitens des königlichen Kreislandraths sind die Guts= und Gemeindevorstände darauf aufmerksam gemacht worden, daß seit dem 1. v. M. das bisherige Verfahren, wonach die Erhebung der Einkommen= und Gewerbesteuer bisher von den im Anschlusse mit den Gemeinden belegenen Dominien von den betreffenden Gemeindevorstehern mit erhoben worden ist, unzuläßig geworden ist, und daß fortan die Gutsvorsteher gehalten sind auch die Einkommen= und Gewerbesteuer in ihren Bezirken von den Zensiten selbst zu erheben und an die königl. Kreis=Kasse in Neutomischel direkt abzuführen. — Der am Donnerstag voriger Woche in Neutomischel stattgehabte Jahrmarkt war sowohl von Käufern als auch von Verkäufern nur schwach besucht. Der Viehmarkt, welcher durchschnittlich mit gutem Vieh besetzt war, zeigte beim Beginn des Geschäfts einen regen Handel. Milchkühe waren insbesondere stark angeboten und wurden für gute Waare 120 bis 185 M., für mittlere Qualität 60 bis 120 M. erzielt. Geringe Waare blieb gänzlich unbeachtet, zumal später die Kauflust nachgelassen hatte. Auf dem Pferdemarkte entwickelte sich ebenfalls das Geschäft lebhaft. Für gute Ackerpferde zahlte man 450 M.; für gewöhnliche Arbeitspferde wurden 100 bis 400 M. erzielt. Pferde von geringer Qualität, mit welchen der Markt zahlreich besetzt war, fanden nur zu sehr niedrigen Preisen Abnehmer. Auf dem Schweinemarkt waren Fettschweine fast gar nicht vertreten, von den übrigen Schweinen war viel Angebot, jedoch wenig Nachfrage. Auf dem Krammarkt war das Geschäft fast allgemein sehr befriedigend, was besonders bei den Garderobenhändlern der Fall war. Einige von ihnen verkauften fast ihren ganzen Vorrath. — Die diesjährige Generalversammlung des Verschönerungs=Vereins in Neutomischel findet am 23. d. M. im Gärtner'schen Saale daselbst statt. Unter Anderem wird über die im laufenden Jahre auszuführenden Verschönerungsarbeiten Beschluß gefaßt werden.

V. **Fraustadt,** 18. Mai. [Thierschau.] In der morgen stattfindenden Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins soll über die etwaige Vertagung des Thierschaufestes wegen der hier herrschenden Maul= und Klauenseuche Beschluß gefaßt werden.

a. **Kriewen,** 18. Mai. [Verbot und Terminsaufhebung. Vernichtung schädlichen Fleisches.] In unseren Nachbarstädten Czempin, Schrimm, Dolzig, Gostyn, Storchnest und Lissa ist in Folge der unter dem Rindvieh und Schweinen herrschenden Maul= und Klauenseuche der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen auf die Jahr= und Wochenmärkte und die Ansammlung solcher Thiere in Gastställen ꝛc. zum Zwecke des Handelns bis auf Weiteres verboten worden; eine gleiche Maßregel steht auch für unsere Stadt zu erwarten, da die Seuche seit kurzer Zeit auch in den umliegenden Ortschaften in erheblichem Umfange auftritt. Aus gleichem Grunde ist auch der zum 27. d. Mts. in Lissa angesetzte Termin zur Prämiirung von Rindvieh wieder aufgehoben worden. — In der vergangenen Woche wurde hier von zwei Fleischern gemeinschaftlich eine Kuh geschlachtet, deren Fleisch nach einer bei der hiesigen Polizei=Verwaltung eingelaufenen Anzeige krank sein sollte. Die durch den königlichen Kreisthierarzt aus Kosten vorgenommene Untersuchung des Fleisches ergab, daß das letztere mit Tuberkulose stark behaftet war. Das Fleisch mußte demzufolge durch die hiesige Polizeibehörde vernichtet werden. Wäre die Anzeige nicht erfolgt, so würde der Verkauf des Fleisches an das Publikum viele Krankheiten zur Folge gehabt haben.

—i. **Gnesen,** 17. Mai. [Feuer.] Gestern Abend gegen 9½ Uhr entstand auf dem Grundstücke des Eigenthümers und Schneidermeisters Martin Pawlak in Skrzynka bei Gnesen Feuer. Dasselbe griff so schnell um sich, daß das mit Stroh gedeckte Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte und der größte Theil der Mobilien und Sachen theils mitverbrannte, theils beschädigt wurde.

X. **Usch,** 18. Mai. [Verschiedenes.] Heute revidirte ein Kontrolbeamter der Invaliditäts= und Altersversicherungs=Anstalt Posen in unserer Stadt die Invaliditätskarten. — Die Baulichkeiten des zum Schulhausbau für die evang. Gemeinde bestimmten Grundstückes wurden heute im Stroinski'schen Lokale öffentlich versteigert. Das Meistgebot betrug 315 M. und wurde vom Zimmermeister Renkawitz abgegeben. — Der Konfirmanden=Unterricht für die evang. Kinder der Parochie Usch hat heute begonnen. Es nehmen 84 Kinder und zwar 45 Knaben und 39 Mädchen daran theil; davon beträgt die Zahl der Zuhörer 46 und die der Konfirmanden 38. — Gestern revidirte der Kreisschulinspektor Pastor Weckwarth=Friedheim die evang. Schulen in Kahlstädt und Jablonowo.

□ **Podsamtsche,** 16. Mai. [Geschenk. Von der Grenze.] Der Zentral=Vorstand der Gustav=Adolf=Stiftung hat zum Bau einer evangelischen Kirche hierselbst wiederum 450 Mark geschenkt. — In Folge der Lodz'er Unruhen hat auch hier

---

betrachtete. Dare machte den Eindruck eines etwas schmächtigen, thätigen, jungen Mannes von mittlerer Größe mit dunklen spähenden Augen, die ein wenig rollten. Sein Schnurrbart war schwarz und stark emporgedreht. Er hatte etwas ausgeprägt Unenglisches an sich; aber man konnte sich daran gewöhnen, denn sein mageres braunes Gesicht war entschieden hübsch. Seine Sprache, seine hastigen Gesten waren weit befremdlicher. Er nahm beim Sitzen die Haltung an, welche Pastor Alwynn an seinem Freunde Henry so oft gesehen hatte, aber diese Bewegungen würde Henry nie gemacht haben. Die ausländische Erziehung unter den Augen einer französischen Mutter mußte diese Absonderlichkeit entschuldigen.

„Ich erzähle soeben Ihrer Frau Gemahlin, wie es mir gestern ergangen ist", rief Dare zum Fenster hinüber. „Ich bin nämlich schon gestern in Vandon eingetroffen. Man hatte mich nicht mehr erwartet. Denn mir ging der Zug vor der Nase weg. Und so verfehlte ich auch den Wagen und habe müssen zu Fuß gehn. Und mein Mantelsack treibt sich noch auf dem Bahnhof herum. Aber heute ließ es mir keine Ruh. Ich mußte herüber nach Slumberleigh, um meines Vaters alten Freund zu begrüßen."

Bei diesen Worten legte er die Fingerspitzen zierlich gegen das Herz.

Auch diese Bewegung sagte dem Pastor nicht gerade zu; aber er bemühte sich, auf den kordialen Ton des jungen Gastes einzugehen.

„Sie sind also gestern und heute tüchtig marschirt und werden uns daher das Vergnügen bereiten, diese Nacht bei uns zu rasten", sagte er; „auch den Mantelsack, Fanny, meine liebe, müssen wir besorgen lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Eine neue Ausgabe von Viktor Hugos Sämmtlichen Romanen erscheint in Lieferungen bei Gergonne u. Co. in Berlin. Die Uebersetzung hat Paul Heichen übernommen. Den Anfang macht „Der Glöckner von Notredame." Der Umfang dieser Ausgabe wird voraussichtlich 130 bis 150 Lieferungen betragen.

* Hebbel's Werke, I Halbbd., (Hoffmann u. Campe, Hamburg). Lange hat es gedauert, ehe Hebbel allgemein im Repertoir der Bühnen heimisch geworden ist. Heute hat er selbst mit seinen kleineren Dramen sich einen bleibenden Platz im Bühnen=Repertoir erobert, und erweckt — weil den meisten unbekannt — fortgesetzt das höchste Interesse. Hebbel's Dramen sind in ihren bekanntesten Theilen: Judith, Maria Magdalena, Nibelungen, Demetrius, feste Repertoirstücke geworden. Auch andere, wie z. B. Gyges, mit dem das Burgtheater einen Versuch machte, sind heute beliebt. So wird auch ferner manches bald in den Kreis des Allbekannten treten.

Hebbel verdient aber auch als Dichter und Prosaist mehr gewürdigt zu werden als bisher, und dazu soll eben die Erleichterung des Studiums durch diese Gesammt=Ausgabe förderlich wirken.

* Nachdem die in dem Verlage für Handels= und Sprachwissenschaft von C. Regenhardt in Berlin, Kurfürstenstraße 37, erschienenen Dr. Löwe'schen Unterrichtsbriefe „Englisch" sowohl als „Französch" die allgemeinste Anerkennung gefunden und diesen nach derselben vorzüglichen Methode schnell die Unterrichtsbriefe zur Erlernung der italienischen Sprache des berühmten Danteforschers Scartazzini gefolgt sind, liegen nunmehr aus dem gleichen Verlage auch Unterrichtsbriefe für Spanisch von Dr. Kreßner vor, die gleich empfehlenswerth sind.

* Im Verlage von Artaria & Co. in Wien erschien soeben: Dislocationskarte der indo=britischen Streitkräfte in Ost=Indien und der russischen Streitkräfte in Asien nebst tabellarischer Uebersicht der Organisation dieser Streitkräfte im Frieden und im Kriege. Bearbeitet von k. u. k. Hauptmann Eug. Schuler. Maaßstab 1 : 7.500.000. In 8fachem Farbendruck, gefalzt in Carton, Preis fl. 2,40 — Mk. 4— 4 Sh. Die Karte zeigt auf Grund der neuesten und besten, theilweise officiellen Quellen die 3 großen indischen Armeebezirke, sowie die von denselben aufgestellten eingeborenen Truppenkörper und die eigentlich britischen Truppen, andererseits die russischen Militärbezirke mit den daselbst befindlichen russischen Truppen. Die indo=britischen Gebiete nebst den zur britischen Interessensphäre gehörigen Staaten sind durch zusammengehörige Farben auf den ersten Blick kenntlich, ebenso die russischen Territorien. — Auf einem großen Carton ist die ganze Ausdehnung der in Russisch=Asien dislocirten Truppen bis zu der nicht unbedeutenden Besatzung von Wladiwostok am japanischen Meere im äußersten Osten Asiens dargestellt. Zudem wurde das gesammte Eisenbahnnetz aller dieser Territorien nach dem Stande von Ende 1891 eingehend berücksichtigt. Sehr instruktiv und einen vollen Einblick in die Organisation der indo=britischen und asiatisch=russischen Streitkräfte sowohl für Krieg als auch für Frieden gewährend, mit allen während der Mobilisirung eintretenden Veränderungen, sind die äußerst umfangreichen Tabellen, welche an und für sich eine Monographie ersetzen. Das Ganze ist in 8fachem Farbendrucke dargestellt und dürfte bei dem fortgesetzten großen Interesse, welches die Vorgänge in Zentralasien dauernd erregen, allgemein willkommen sein.

* Auf ein Büchlein, welches das Gebiet der Haushaltung in gedrängter Kürze umfaßt, setzte der Verein für das Wohl der Arbeiter „Concordia" einen Preis, und das bestbefundene hat er soeben unter dem Titel: Lehrbuch des Haushaltungs=Unterrichtes für Mädchen aus den wenig bemittelten Klassen, Preis: 60 Pfennige im Verlage von Mittler & Sohn in Berlin erscheinen lassen.

ein starker Durchgang russischer Lodz'er Einwohner stattgefunden, welche bei Nacht und Nebel die Grenze überschritten und nach Amerika flüchteten. Sie wurden von Wieruszower Schmugglern gegen eine hohe „Entschädigung" über die Grenze geschafft. Zwei jüdische Männer aus Lodz haben keine Papiere mit sich genommen und auch keine Geldmittel. Sie halten sich vorläufig hier auf, können von Staatswegen nicht über die Grenze geschafft werden, da sie die russischen Behörden ohne Legitimation nicht annehmen. Gern wollten sie in ihre Heimath zurück, doch können sie die Schmuggler nicht befriedigen. Sie erwarten Geld und Papiere aus Lodz und wollen sich dann nach Rußland zurückbegeben. Wie die Leute erzählen, hätten Tausende Deutscher und Juden bei Ausbruch der Unruhen Lodz verlassen, ein Theil wäre wieder zurückgekehrt nach der wiederhergestellten Ruhe, ein anderer Theil sei weiter gezogen. Interessant ist noch folgender Fall: Ein Webergeselle, welcher in Rußland geboren, jedoch Preuße und mit einem giltigen deutschen Passe versehen ist, arbeitete mehrere Jahre lang mit noch etwa 80 Webergesellen in einer Weberei zu Donskawola in Rußland. Einen Tag nach Ausbruch der Lodz'er Unruhen versammelte der Werkmeister sämmtliche Webergesellen und erklärte ihnen, daß er in Erfahrung gebracht habe, daß auch die Webergesellen in Donska wola eine Arbeitseinstellung planten. Trotz wiederholter Verneinung der Frage wurde der preußische Mann als Anführer bezeichnet, von der Polizei sofort eingelocht und am nächsten Tage wegen „Arbeitslosigkeit und sinnlosen Umherstreichens im Lande" aus Rußland ausgewiesen. Der Mann wird sich nun beschwerdeführend an den deutschen Konsul in Warschau wenden.

)(**Bromberg,** 17. Mai. [Landwirthschaftlicher Provinzialverein.] Heute hielt der landwirthschaftliche Provinzialverein für Posen seine erste diesjährige Generalversammlung im Zivilkasino hier ab. Der Vorsitzende des Vereins eröffnete dieselbe mit einer Begrüßungsansprache und mit einigen kurzen geschäftlichen Mittheilungen. Zum ersten Gegenstande der Tagesordnung übergehend, hielt Herr Oberbürgermeister Bräsicke einen längeren und eingehenden Vortrag über: Die voraussichtlichen Wirkungen der Getreidestaffeltarife auf die ostdeutsche Landwirthschaft. Nach Schluß seines Vortrages und nach einer kurzen Debatte nahm die Versammlung folgende von ihm beantragte Resolution an: Die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins beschließt: dem Minister für Einführung und für die in Aussicht gestellte Beibehaltung der Getreidestaffeltarife zu danken und 2. den Herrn Minister zu bitten entweder seinen Einfluß geltend zu machen, daß die Getreidestaffeltarife auch auf Süddeutschland ausgedehnt werden oder die Staffeltarife weiter zu ermäßigen und 3. die Besitzer der Provinz Posen darauf aufmerksam zu machen, daß, da in Folge der Staffeltarife kleberreicher Weizen in Süddeutschland guten Absatz findet, ihnen zu empfehlen, soweit der Boden dazu geeignet ist, kleberreichen Weizen anzubauen. — Nach diesem Vortrage referirte Herr Administrator Dietrich-Witzleben über die Konservirung des Stallmistes. In eingehender Weise erläuterte der Vortragende, nachdem er sich einleitend über den Werth der Düngung geäußert, das Verfahren, wie der Dungstoff im Stallmiste durch Vermengung mit anderen Stoffen u. a. mit Torfmüll gebunden und dadurch der Dungwerth in ihm erhöht und dadurch ein großer Vortheil für die Landwirthschaft erreicht werden kann. Eine Debatte knüpfte sich an diesen Vortrag nicht. — Der folgende Vortrag: Die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter, Referent Herr Gutspächter Hünerasky-Charzewo, führte zu einer längeren Diskussion. In seinem Vortrage hatte derselbe auf die ungeheuren Lasten hingewiesen, welche durch dieses Gesetz der Landwirthschaft auferlegt würden. Eine Abhilfe thue noth. Im Prinzip sei er mit dem Gesetze einverstanden, nur die Durchführung bedarf einer Reform. Nach beendeter Diskussion, an welcher sich Hr. Landschaftsdirektor v. Staudy-Posen, der sich mit als unglücklicher Vater des Gesetzes bezeichnete, ferner Wendorf-Zdziechowo, Major Edel rc. betheiligten, wurde folgende Resolution angenommen: Die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins erkennt die Reformbedürftigkeit des Gesetzes an, verlangt, daß das Marken- und Lohnklassensystem beseitigt und dafür die Beiträge in Form einer Steuer oder durch ein Umlageverfahren aufgebracht werde. — Damit war die Tagesordnung erledigt und die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Landesökonomierath Kennemann um 2 Uhr geschlossen. Derselben wohnte u. a. Oberpräsident v. Wilamowitz-Möllendorf-Posen, Reg.-Präsident v. Tiedemann, Präsident der Generalkommission Beutner und verschiedene Regierungsräthe und Landrath v. Unruhe bei. Nach eingenommenem gemeinsamen Mittagessen fand um 4½ Uhr eine Dampferfahrt auf der Brahe bis zur Weichsel statt. Unterwegs wurde der künftige Umschlageplatz bei Karlsdorf und die neue Eisenbahnbrücke bei Fordon besichtigt.

Militärisches.

= **Ein sozialdemokratischer Unteroffizier Namens Jaklin** in Agram (Kroatien), welchem man den Prozeß gemacht hatte, weil er Mittheilungen über Soldatenmißhandlungen in die Presse gebracht haben sollte, ist vom Kriegsgericht freigesprochen und auf sein Gesuch hin aus dem Militärverbande entlassen worden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Im Grunewald sind Ausflügler in der letzten Zeit wiederholt durch Zigeuner belästigt worden, welche in der Forst ihr Lager aufgeschlagen hatten und von den Vorübergehenden durch alle nur erdenklichen Mittel Geld zu erlangen suchten. Das widerfuhr am letzten Sonntag Vormittag auch mehreren Spandauer Herren auf dem Wege nach Schildhorn. Den Zigeunern wurde gleich darauf das Handwerk gelegt; es erschienen nämlich mehrere Förster auf der Bildfläche, von denen die Zigeuner zum schleunigen Aufbruch veranlaßt wurden.

Die Hundesperre in Berlin ist aufgehoben, also schon vor der bestimmten Zeit. Diese Nachricht hat das Polizei-Präsidium dem Vorstande des deutschen Thierschutz-Vereins zugehen lassen.

Der projektirte Neubau des Märkischen Provinzial-Museums unterlag am Dienstag der Beschlußfassung des von der Stadtverordneten-Versammlung eingesetzten Ausschusses. Man war damit einverstanden, daß für den Neubau der Köllnische Park, welcher in Folge der Zuschüttung des grünen Grabens einer Umgestaltung entgegengeht, in Aussicht genommen wurde. Dagegen wurde der vom Magistrat vorgeschlagene Bauplatz neben der Volksbadeanstalt, weil hierdurch eine Zerstückelung des Parkes, Abtragung des vorhandenen Hügels und Niederlegung schöner Bäume nothwendig werden würde, verworfen und beschlossen, das Gebäude an der Stelle zu errichten, wo die Wallstraße mit der neuen Verbindungsstraße zusammentrifft und künftig die neue Waisenbrücke ausmünden wird. Das vom Magistrat vorgeschlagene öffentliche Ausschreiben zur Erlangung eines geeigneten Projektes fand allseitig Billigung; die ausgesetzten Preise hat der Ausschuß indessen von 5000 M. auf 8000 M. erhöht und schlägt der Versammlung vor, für die besten Arbeiten drei Preise im Betrage von 4000 M., 2500 M. und 1500 M. auszusetzen, während nach dem Magistratsvorschlage nur 2500 M., 1500 M. und 1000 M. gegeben werden sollten.

Einen recht lohnenden Besuch haben in der Nacht zum Dienstag Einbrecher dem Magistratsgrundstück Müllerstraße Nr. 146/47 abgestattet, wo sie in dem Kontor der Feldbahnfabrik von C. Tobler nach Sprengung des Geldspindes zehn Hundertmarkscheine, einen Fünfmarkschein und etwa fünfhundert Mark in Gold- und Silbermünzen entnahmen. Außerdem entwendeten sie die Kupons von 20 000 Mark Werthpapieren, zwei Wechsel in Höhe von je 500 Mark und drei Viertelloose. Die Thäter haben die Wechsel, Kupons und Loose, welche zu ihrer Ermittelung hätten beitragen können, Dienstag Nachmittag um 3½ Uhr der geschädigten Firma durch die Post zurückgeschickt. Der Briefumschlag trägt den Stempel des 39. Postamtes auf dem Wedding. Auf die Ermittelung der Diebe, welche einen Hammer, einen Meißel und ein Stahlbrecheisen am Thatorte zurückgelassen haben, hat Herr Tobler eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Jugendliche Taschendiebe haben seit dem Monat Februar d. Js. im Zentrum der Stadt, im Kottbuser Viertel und in der Hasenheide im Gedränge zahlreichen Damen ihre Geldtaschen entwendet. Bereits zwölf dieser Burschen, an deren Spitze der Knabe Adolf Meyer stand, sind zur Haft gebracht worden. Die Diebstähle wurden völlig planmäßig ausgeführt, und der Höchstertrag eines solchen waren 17 Mark. Das Geld wurde unter die Mitglieder der Bande vertheilt und vernascht.

† **Ein sehr peinlicher Auftritt** spielte sich am 17. Mittag auf der Kaiserstraße in Mainz ab. Ein von der Stadt für die dortigen Gartenanlagen bestellter Feldschütze hatte einen Lieutenant angezeigt, weil dessen Hunde angeblich in einem dortigen Blumenbeet Schaden angerichtet hatten. Ueber die gerichtliche Zustellung der Klage gerieth der Offizier in solche Aufregung, daß er den Anzeiger aufsuchte, ihm den Säbel auf den Leib setzte und die Zurücknahme der Anzeige begehrte, da er ihn sonst niederstechen würde. Der Offizier behauptete, seine Hunde verließen das Haus nicht, während der Schütze auf der Richtigkeit seiner Anzeige bestand und deren Zurückziehung ablehnte. Da nun der Offizier wiederholt den Schützen mit dem Säbel bedrohte, ging ein Viehtreiber mit einem Knüppelstock drohend vor, und es drängten sich noch andere Leute hinzu, worauf der Lieutenant den Degen einsteckte und einem Soldaten befahl, den Feldschützen zu verhaften. Der Schütze folgte dem Soldaten nach der Polizeiwache. — Wie die „Volkszeitung" meldet, war der betreffende Offizier Lieutenant von Lucius, Sohn des früheren Ministers.

† **Die internationale Kunstausstellung** in München wird am 1. Juni, Vormittags 11 Uhr, durch den Prinzregenten in Anwesenheit des Ehrenpräsidenten Prinz Ludwig, sowie des königlichen Hofes eröffnet werden. Die Ehrenkompagnie des Infanterie-Leibregiments wird zu diesem Zwecke mit Musik und Fahne ausrücken.

† **Sind die Afghanen jüdischen Ursprungs?** Seitdem der Emir von Afghanistan sich für den Freund Englands erklärt hatte, erlangte die Frage über die Afghanen in London neues Interesse, wie man aus folgender Betrachtung des „Jewish World" ersehen wird. Sind die Afghanen jüdischen Ursprungs? Diese Frage ist kürzlich von Dr. H. W. Bellew, dem früheren Militärarzt des bengalischen Heeres, auf ganz neuer Basis erörtert worden. Dr. Bellew glaubt, daß die afghanische Legende, welche behauptet, daß dieses Volk von den Israeliten stamme, in der That etwas Wahres enthalte. Man wird sich erinnern, daß diese Legende die Abkunft der Afghanen auf Saul — oder wie sie ihn nennen, Sarni, den König Israels — zurückführt. Die Sage berichtet, daß, obgleich Saul und seine 10 Söhne in der Schlacht fielen, zwei verschiedene Mütter nach seinem Tode zwei Söhnen am selben Tage das Leben gaben. Einer von diesen hatte einen Nachkommen, Afghana genannt, welcher in Salomons Heer General war und den Tempel überwachte. Er selbst hatte 40 Söhne und sein Bruder 18, während ihre Nachkommenschaft in Anzahl die irgend eines anderen Stammes des Hauses Israel übertraf. — Als Nebukadnezar Jerusalem angriff und zerstörte, verwies er die Nachkommenschaft Afghanas in das entfernte Land Ghor — wörtlich übersetzt die Berge — und nach Kohi Firozah, wo sie sich niederließen und mit der Zeit ihre Herrschaft bis uber die benachbarten Stämme ausdehnten. Das wäre der afghanischen Legende gemäß der Ursprung der Afghanen. Nun kann unstreitig bewiesen werden, daß diese Geschichte unwahr ist, denn vor dem Uebertritt der sogenannten Afghanen zum Mohamedanismus durch Mohamed von Ghuzni war das Land von einer wirklich indischen Bevölkerung bewohnt, die zum größten Theil dem buddhistischen Glauben angehörte. Nichtsdestoweniger glaubt Dr. Bellew, daß ein Kern von Wahrheit in der Legende enthalten sei, und in sofern sie die Urahnen der Afghanen als Juden bezeichnet, mag sie auch Recht haben. Dr. Bellew basirt diese Idee auf die Thatsache, daß mit dem Uebertritt der sogenannten Afghanen zum Mohamedanismus die damals herrschende Indier-Rasse verschwand und ein Gemisch vieler Rassen ihre Stelle unter der Herrschaft eines Volkes einnahm, das deutlich semitische Züge zeigte. Was sich möglicherweise ereignete, war Folgendes: Dadurch, daß die Juden häufig als Sklaven in fremde Länder verschleppt wurden, nahm ihre Verbreitung einen immer größeren Umfang an und endete mit der Auswanderung isolirter Familien oder kleiner Gemeinden nach Mittel-Asien. Einige ließen sich vielleicht in Afghanistan nieder und blieben unter den Landbesitzern als Vasallen, Handelsleute oder auch als Soldaten. Als die Araber das Land überschwemmten, fanden sie die Abkömmlinge dieser Juden. welche die Tradition des Monotheismus beibehalten hatten, am bereitwilligsten, ihren eigenen Glauben zu verlassen und den ihrigen anzunehmen, welchen sie als ihren eigenen geläuterten betrachten konnten. Hierdurch erhoben sie sich aus der Stellung der Knechtschaft zu der bewaffneter Proselyten und wurden das herrschende Geschlecht unter den benachbarten Stämmen. Diese Anschauung ist sehr sinnreich und könnte durch Analogien von unzweifelhafter Authentizität aus der jüdischen Geschichte erhärtet werden.

† **Brandstifter in Reinfeld.** An der Bahnstrecke Hamburg-Lübeck in Holstein liegt der freundliche Ort Reinfeld inmitten einer reichen Gegend, über die ein schweres Geschick hereingebrochen ist. Brände über Brände beunruhigen die Bevölkerung aufs Höchste. Seit Februar sind im Amte Reinfeld einige zwanzig Feuersbrünste zu verzeichnen. In fast allen Fällen liegt Brandstiftung vor. Auf den Höfen und Bauerndörfern haben die Flammen theilweise entsetzlich gewüthet, große mit Erntevorräthen gefüllte Scheunen, Viehställe mit Heerden prächtiger Kühe sind zum Opfer gefallen. Endlich glaubte man einen Reinfelder Einwohner als den Brandstifter gefaßt zu haben, aber die Hoffnung war nichtig, es brannte weiter. Auch nach der Festnahme einer Fischfrau, die vor der Altonaer Staatsanwaltschaft eingestand, ihr Haus angezündet zu haben, ist es nicht besser geworden. Am letzten Montag gingen wieder ein Haus, am Dienstag zwei Scheunen in Flammen auf. In Reinfeld sind alle möglichen Maßregeln getroffen. Die Zahl der Nachtwächter wurde vermehrt, und die Bürger stellen aus ihren Kreisen abwechselnd Brandwachen. Die größeren Besitzer lassen Nachts ihre Gehöfte durch bezahlte Wächter beaufsichtigen. Am besten wird die Lage durch eine Weisung des Amtsvorstehers an die Landleute gekennzeichnet, das Vieh auf die Weide zu treiben, damit es bei neuen Brandstiftungen nicht gefährdet ist. — Der „Hamb. Corr." bringt nun folgende Note: „Wie verschiedentlich berichtet worden ist, haben sich seit einiger Zeit in Reinfeld die Brandstiftungen auffällig gehäuft. Da es der Reinfelder Behörde nicht gelingen wollte, die Thäter zu ermitteln, wandte man sich an die Altonaer Polizeibehörde, und diese betraute, wie bereits erwähnt, Herrn Inspektor Engel mit den Recherchen. Herr Inspektor Engel begab sich persönlich nach Reinfeld, und die dortige Thätigkeit des bewährten Beamten war von Erfolg gekrönt. Gestern ist die Verhaftung einer Frau Blunck und einer Frau Hartwig erfolgt, die dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt wurden. Frau Blunck soll des ihr zur Last gelegten Verbrechens großentheils geständig sein."

Marktberichte.

** **Berlin,** 18. Mai. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei starker Zufuhr schleppendes Geschäft. Preise für Kalbfleisch IIa und Schweinefleisch heruntergehend, sonst unverändert. Wild und Geflügel. Reichliche Zufuhr in Rehwild, Preise drückten sich bei mattem Geschäft. Lebendes Geflügel reichlich zugeführt und nur zu niedrigen Preisen verkäuflich. Fische. Zufuhr bedeutend, Schleie knapp. Geschäft schleppend, Preise gedrückt. Butter und Käse. Butterzufuhren etwas reichlicher, Preise nachgebend. Käse lebhafter. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Sehr stilles Geschäft in allen Artikeln bei wenig veränderten Preisen.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—60, IIa 45—54, IIIa 33—43, Kalbfleisch Ia 57—65 M., IIa 35—55, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 40—46, Schweinefleisch 50—57 M., Bakonier 46—48 M., Serbisches 50—51 M., Russisches — M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 65—83 M., do. ohne Knochen 75—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck, geräuchert do. 60—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M., Gänsebrüste — per 50 Kilo.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. bis 3,00 M., Enten do. 1,30—2,50 M., Puten do. — M., Hühner, alte 1,00—1,40 M., do. junge do. 0,40—0,60 M., Tauben do. 0,35 bis 0,50 M.

Fische. Hechte, p. 50 Kilogramm 64—73 M., do. große do. 50 M., Zander 100 Mark, Barsche 48—57 Mark, Karpfen, große, 70 M., do. mittelgr. do. 70 Mark do. kleine do. matt — M., Schleie 114—119 M., Bleie 11 bis 22 M., Aale, große, 122 bis 130 M., do. mittelgr. do. 93—108 M., do. kleine 50—64 M., Karauschen — M., Roddow 45 Mark, Wels do. — M.

Butter. Ia. per 50 Kilo 110—114 M., IIa. do. 102—106 M., geringere Hofbutter 92—97 M., Landbutter 85—98 M., Poln. — M., Margarine 50—65 M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,40—2,60 M., Pa. Kisteneier mit 8⅓ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,25 bis 2,35 M., Durchschnittswaare do. — M. p. Schock.

** **Breslau,** 19. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei mäßigem Angebot unveränd., per 100 Kilogramm weißer 19,50—20,50—21,40 M., gelber 19,40—20,40—21,30 M. — Roggen nur feine Qualitäten verkäufl., bezahlt wurde p. 100 Kilo netto 19,40—19,90—20,80 Mark. — Gerste schwache Kauflust, per 100 Kilogramm gelbe 15,10—16,20—16,50 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, p. 100 Kilogramm 13,80—14,20—14,70 M. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 Mk. — Bohnen schwach angeboten, per 100 Kilo 17,00 bis 17,50—18,00 Mk. — Lupinen schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,30—8,20 M., blaue 6,40—6,60—7,10 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 Mk. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen matter, per 100 Kilogramm schlesische 12,75 bis 13,25 M., fremde 12,50—13,00 Mark. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,50—15,50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,75 bis 30,25 M. — Roggen-Hausbacken 30,75 bis 31,25 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,30—11,70 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,50—9,90 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19. Mai. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.18
Weizen	pr. Mai	184 —	185 25
do.	„ Juni-Juli	184 —	185 25
Roggen	pr. Mai	195 50	198 50
do.	„ Juni-Juli	185 —	186 50
Spiritus.	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.18
do.	70er loko	40 20	40 —
do.	70er Mai-Juni	39 80	39 70
do.	70er Juni-Juli	39 90	39 80
do.	70er Juli-August	40 50	40 60
do.	70er August-Sept.	40 90	40 90
do.	50er loko	59 90	59 80

		Not.v.18			Notv.18
Dt.3% Reichs-Anl.	86 60	86 30	Poln. 5% Pfdbrf.	67 50	67 75
Konsolid. 4% Anl.	106 70	106 60	do. Liquid.-Pfbrf.	65 10	65 40
do. 3½% „	100 —	100 —	Ungar. 4% Goldr.	93 80	93 75
Pos. 4% Pfandbrf	101 80	101 90	do. 5% Papierr.	85 80	85 80
Pos. 3½% do.	95 60	95 50	Oestr. Kred.-Akt.	170 50	170 25
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 50	do. fr. Staatsb.	125 40	125 50
Pos. Prov.-Oblig.	93 90	93 —	Lombarden	41 40	41 —
Oesterr. Banknoten	170 70	170 60	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	81 10	80 80	schwach		
Russ. Banknoten	214 80	215 30			
R.4½% Bodk.Pfdbr.	98 —	97 80			

Ostpr.Südb.E.S.A	79 25	79 —	Inowrazl Steinsalz	37 —	36 —
Mainz-Ludwhf. do.	111 —	111 —	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.do.	61 25	61 10	Dux-Bodenb. E.-A.	236 40	236 70
Italienische Rente	90 90	90 75	Elbethalbahn „ „	105 10	105 10
Russ.4% kf.Anl 1880	95 5[illegible]	95 30	Galizier „ „	91 —	91 10
do. zw Orient-Anl.	68 60	68 40	Schweizer Zentr. „	130 —	130 75
Rum. 4% Anl. 1880	82 30	82 10	Berl.Handelsgesell.	140 —	140 50
Türk. 1% konf. Anl.	20 70	20 60	Deutsche Bank-Akt.	160 25	160 25
Pos.Spritfabr.B.A	— —	— —	Diskt.-Kommandit	192 60	192 60
Gruson-Werke	140 25	139 50	Königs- u. Laurah.	112 50	112 25
Schwarzkopf	240 —	240 75	Bochumer Gußstahl	121 90	121 25
Dortm.St.-Pr.L.A.	58 —	56 75	Russ.B.f.ausw.Hdl.	67 —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	134 80	134 80			

Nachbörse: Staatsbahn 125 40, Kredit 170 40, Diskonto-Kommandit 192 60.

Briefkasten.

Ein „Ungebildeter." Adminikulirend heißt helfend, unterstützend und ist kein so ungebräuchliches Fremdwort, wie Sie zu glauben scheinen. Es steht bei der von Ihnen angezogenen Stelle auch vollständig am richtigen Platze.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs und Handelsmannes **Rudolf Rehdanz** in Wilda Nr. 71 ist heute Nachmittags $4\frac{3}{4}$ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Ludwig Manheimer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 1. Juli 1892.

Erste Gläubiger-Versammlung
am 17. Juni 1892,
Vormittags 11 Uhr,
Prüfungstermin
am 13. Juli 1892,
Vormittags 9 Uhr,
im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9. 7433

Posen, den 18. Mai 1892.

Bonin,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines einklassigen Schulhauses nebst Stallgebäude, Brunnen und Einfriedigung in Krzyzownik, Kreis Posen-West, veranschlagt auf 17 172 Mark, soll im Wege der öffentlichen Verdingung an einen Unternehmer vergeben werden. Zur Entgegennahme der schriftlichen Angebote habe ich auf 7432

Montag, den 30. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Viktoriastr. Nr. 18 hierselbst, einen Termin angesetzt. Die Kostenanschläge, die Zeichnungen und Bedingungen können vor dem Termin an der eben angegebenen Stelle eingesehen werden.

Posen, den 18. Mai 1892.

Der Königliche Baurath.
O. Hirt.

Zum Neubau des Dienstgebäudes für das Königliche Konsistorium zu Posen soll die Lieferung von

290 Tausend Hintermauerungssteinen I. Klasse

im Ganzen oder in Theillieferungen öffentlich verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind unter Beigabe von Proben der beabsichtigten Lieferung Gebühren- und Bestellgeldfrei bis
Montag, den 30. Mai 1892,
Vormittags 11 Uhr,
im Geschäftszimmer der Bauverwaltung hier, Untere Mühlenstraße Nr. 9, II, einzureichen.

Ebenda liegen die der Ausschreibung zu Grunde liegenden Bedingungen zur Einsicht aus. Abschriften derselben können von dort gegen Einsendung von 0,70 Mk. bezogen werden. 7453

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 17. Mai 1892.

Der Königl. Baurath.
Hirt.
Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Kokstein.

Bekanntmachung.

Für den Neubau eines Dienst-Wohngebäudes für 2 Zeugsergeanten am Ritterthor hierselbst soll die Lieferung von 7381

1. 37,00 cbm gesprengten Feldsteinen oder Bruchsteinen,
2. 80 Tausend Hintermauerungssteinen,
3. 34,2 Tausend Thonsteinen I. Klasse,
4. 51,70 cbm gelöschtem Kalk,
5. 7200 kg Portland-Cement,
6. 143,20 cbm Mauersand

in öffentlicher Ausbietung in einzelnen Loosen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote sind bis zum

Montag, den 23. Mai 1892,
Vormittags 11 Uhr,

versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten postfrei einzusenden.

Die Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau — Königsplatz Nr. 9, II. — zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Posen, den 17. Mai 1892.

Der Garnison-Baubeamte.
Rettig, Baurath.

Verdingung.

Die Bauarbeiten einschließlich Materiallieferung zum Neubau eines einklassigen Schulgebäudes nebst Lehrerwohnung, sowie der Nebenbauten zu Kokorzyn, Kreis Kosten, veranschlagt einschließlich der Hand- und Spanndienste auf 17 951 Mark, sollen öffentlich nach Maßgabe der Ministerial-Bestimmungen vom 17. Juli 1885 verdungen werden. 7410

Verdingungsanschläge, besondere Ausführungsbedingungen u. Zeichnungen liegen im hiesigen Kreis-Bauamt zur Einsicht aus und können erstere abschriftlich gegen portofreie Einsendung von 7,50 Mark, Nachbildungen der Zeichnungen ebenfalls gegen 4 Mark bezogen werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene, versiegelte Angebote sind bis

Donnerstag, den 9. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

portofrei an den Unterzeichneten einzusenden.

Schrimm, den 17. Mai 1892.

Hauptner,
Königl. Kreis-Bauinspektor.

Bau-Verdingung.

Die Ausführung verschiedener Baulichkeiten auf dem der Synagogengemeinde gehörigen Grundstück, Teichstr. Nr. 10, veranschlagt auf rot. 8700 Mark, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten sind bis 7433

zum 30. d. M.,
Vormittags 12 Uhr,

in unserem Verwaltungsbureau, Sapiehaplatz Nr. 5, einzureichen.

Zeichnung, Kostenanschlag, Bedingungen 2c. können daselbst während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 18. Mai 1892.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Verdingung.

Die Herstellung der Regulirung des Bauplatzes für die zu errichtende Kranken- u. Siechenanstalt vor dem Königsthor Nr. 4 hierselbst, rot. 2000 cbmtr Bodenbewegung umfassend, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten sind bis 7434

zum 30. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Verwaltungsbureau, Sapiehaplatz Nr. 5, einzureichen.

Nivellementsplan und Bedingungen können daselbst während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 18. Mai 1892.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Im Arbeits- und Landarmenhause zu Kosten ist vom 1. Juli d. Js. ab die Arbeitskraft von 30 bis 40 Korrigenden männlichen und ca. 20 weiblichen Geschlechts, welche bisher mit Zigarren-Fabrikation beschäftigt waren, zu gleichen oder beliebigen anderweiten industriellen Arbeiten innerhalb der Anstalt zu vergeben. 7409

Vorzügliche helle und geräumige Arbeitslokale, im Winter Beleuchtung und Beheizung werden frei zur Verfügung gestellt.

Anfragen und Angebote sind bis zum

10. Juni d. Js.

zu richten an

Die Direktion.

Verkäufe * Verpachtungen

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen